

Josef Albers ■ Leo Ascher ■ Isaak Babel ■ Ernst Barlach ■ Karl Barth ■ Bela Bartók ■ Willi Baumeister ■ August Bebel ■ Johannes Robert Becher ■ Max Beckmann ■ Ralph Benatzky ■ Gottfried Benn ■ Alban Berg ■ Werner Bergengrün ■ Heinrich Berté ■ Ernest Bloch ■ Ernst Bloch ■ Bertolt Brecht ■ Willi Bredel ■ Martin Buber ■ Adolf Busch ■ Fritz Busch ■ Josef Čapek ■ Marc Chagall ■ Giorgio de Chirico ■ Lovis Corinth ■ Richard Coudenhove-Kalergi ■ Paul Dessau ■ Hugo Distler ■ Otto Dix ■ Alfred Döblin ■ Paul Dukas ■ Albert Einstein ■ Hans Eisler ■ Friedrich Engels ■ Max Ernst ■ Edmund Eysler ■ Leo Fall ■ Lyonel Feininger ■ Lion Feuchtwanger ■ Grzegorz Fitelberg ■ Marieluise Fleißer ■ Carl Flesch ■ Anne Frank ■ Leonhard Frank ■ Sigmund Freud ■ Egon Friedell ■ George Gershwin ■ Robert Gilbert ■ André Gide ■ Karl Goldmark ■ Maxim Gorki ■ Louis Moreau Gottschalk ■ Bruno Granichstaedten ■ Walter Gropius ■ George Grosz ■ Hans Grundig ■ Alfred Grünwald ■ Peggy Guggenheim ■ Albert Paris Gütersloh ■ Jacques Fromental Halévy ■ Jaroslav Hašek ■ John Heartfield ■ Erich Heckel ■ Heinrich Heine

Verboten und verbannt – verfolgt und umgebracht!

Verfolgte Künstler unterm Hakenkreuz

■ Ernest Hemingway ■ Fanny Hensel ■ Ludwig Herzer ■ Theodor Heuss ■ Paul Hindemith ■ Magnus Hirschfeld ■ Karl Hofer ■ Ödön von Horváth ■ Ricarda Huch ■ Alexej von Jawlensky ■ Bela Jenbach ■ Leon Jessel ■ Franz Kafka ■ Emmerich Kálmán ■ Wassily Kandinsky ■ Erich Kästner ■ Karl Kautsky ■ Jan Kiepura ■ Ernst Ludwig Kirchner ■ Egon Erwin Kisch ■ Paul Klee ■ Otto Klemperer ■ Jochen Klepper ■ Erich Knauf ■ Oskar Kokoschka ■ Annette Kolb ■ Helmut Kolle ■ Käthe Kollwitz ■ Erich Wolfgang Korngold ■ Theodor Kramer ■ Karl Kraus ■ Fritz Kreisler ■ Ernst Krenek ■ Adam Kuckhoff ■ Eduard Künneke ■ Wolfgang Langhoff ■ Else Lasker-Schüler ■ Lotte Lehmann ■ Wilhelm Lehmbruck ■ Lotte Lenya ■ Alexander Lernet-Holenia ■ Louise Lewandowski ■ Max Liebermann ■ Karl Liebknecht ■ Jack London ■ Rosa Luxemburg ■ August Macke ■ Gustav Mahler ■ Wladimir Majakowski ■ Golo Mann ■ Heinrich Mann ■ Thomas Mann ■ Franz Marc ■ Hans Marchwitza ■ Gerhard Marcks ■ Bohuslav Martinů ■ Karl Marx ■ Ewald Mataré ■ Felix Mendelssohn Bartholdy ■ Jean Metzinger ■ Giacomo Meyerbeer ■ Darius Milhaud ■ Paula Modersohn-Becker ■ László Moholy-Nagy ■ Piet Mondrian ■ Georg Muche ■ Otto Mueller ■ Edward Munch ■ Gabriele Münter ■ Otto Nagel ■ Ernst Wilhelm Nay ■ Emil Nolde ■ Felix Nussbaum ■ Jacques Offenbach ■ Erich Ohser ■ Carl von Ossietzky ■ Hans Otto ■ Otto Pankok ■ Max Pechstein ■ Pablo Picasso ■ Lorenzo da Ponte ■ Hans Purrmann ■ Franz Radziwill ■ John Reed ■ Gustav Regler ■ Erich Maria Remarque ■ Ludwig Renn ■ Joachim Ringelnatz ■ Romain Rolland ■ Joseph Roth ■ Anton Rubinstein ■ Nelly Sachs ■ Oscar Schlemmer ■ Josef Schmidt ■ Karl Schmidt-Rottluff ■ Reinhold Schneider ■ Arthur Schnitzler ■ Arnold Schönberg ■ Georg Schrimpf ■ Bruno Schulz ■ Kurt Schwitters ■ Lasar Segall ■ Max Slevogt ■ Richard Sorge ■ Max Steiner ■ Robert Stolz ■ Oscar Straus ■ Richard Strauss ■ Igor Strawinsky ■ Salomon Sulzer ■ Bertha von Suttner ■ George Szell ■ Wladyslaw Szpilman ■ Richard Tauber ■ Ernst Thälmann ■ Arturo Toscanini ■ Kurt Tucholsky ■ Bedřich Václavěk ■ Vincent van Gogh ■ Vladislav Vančura ■ Franz Waxmann ■ A. Paul Weber ■ Kurt Weill ■ Franz Werfel ■ Ernst Wiechert ■ Friedrich Wolf ■ Clara Zetkin ■ Adolf Ziegler ■ Fritz Zolnhofer ■ Carl Zuckmayer ■ Arnold Zweig ■ Stefan Zweig ■ ■ ■

Kurzbeschreibung

Das Exponat befasst sich mit den Diffamierungs-Maßnahmen der NS-Kulturpolitik. Künstlern, deren Werke nicht den nationalsozialistischen Idealen entsprachen, die Kommunisten oder Juden waren, wurden verfolgt. Die Nationalsozialisten belegten sie mit Berufs-, Auftritts-, und Malverboten, ließen ihre Kunstwerke aus Museen und öffentlichen Sammlungen entfernen, konfiszierten ihre Kunst als „Entartet“. Sie zwangen sie zur Emigration oder ermordeten sie. An diese Schriftsteller, Dichter, Maler, Bildhauer, Komponisten, Sänger, Musiker und Dirigenten soll hier erinnert werden.

Gliederung

1 NS-Kunstpolitik

- 1.1 Kulturvernichtung im Dritten Reich**
- 1.2 Diffamierung aller Formen moderner Kunst**

2 Verbotene Autoren

- 2.1 Bücherverbrennung**
- 2.2 Berufsverbot**
- 2.3 Schwarze Liste**
- 2.4 Ausgewiesen und Abgeschoben**
- 2.5 Flucht aus Deutschland**
- 2.6 Ausgebürgert**
- 2.7 In den Selbstmord getrieben**

3 Verfemte Künstler

- 3.1 „Tag der Deutschen Kunst“**
- 3.2 „Entartete Kunst“**
- 3.3 Mal- und Berufsverbot**
- 3.4 Ausstellungsverbot**
- 3.5 Fort vom Nazi-Barbarismus!**
- 3.6 Bestohlen und beraubt**
- 3.7 Freitod als letzter Ausweg**

4 Verachtete Musiker

- 4.1 „Entartete Musik“ – was Hitler hören und nicht hören wollte**
- 4.2 Verbotene Komponisten und ihre Werke**
- 4.3 Verstumnte Stimmen**
- 4.4 Unliebsame Dirigenten**
- 4.5 Aufführungsverbot**
- 4.6 Ausgrenzung der „Musikjuden“**
- 4.7 Flucht und Vertreibung**

5 Deportation und Ermordung

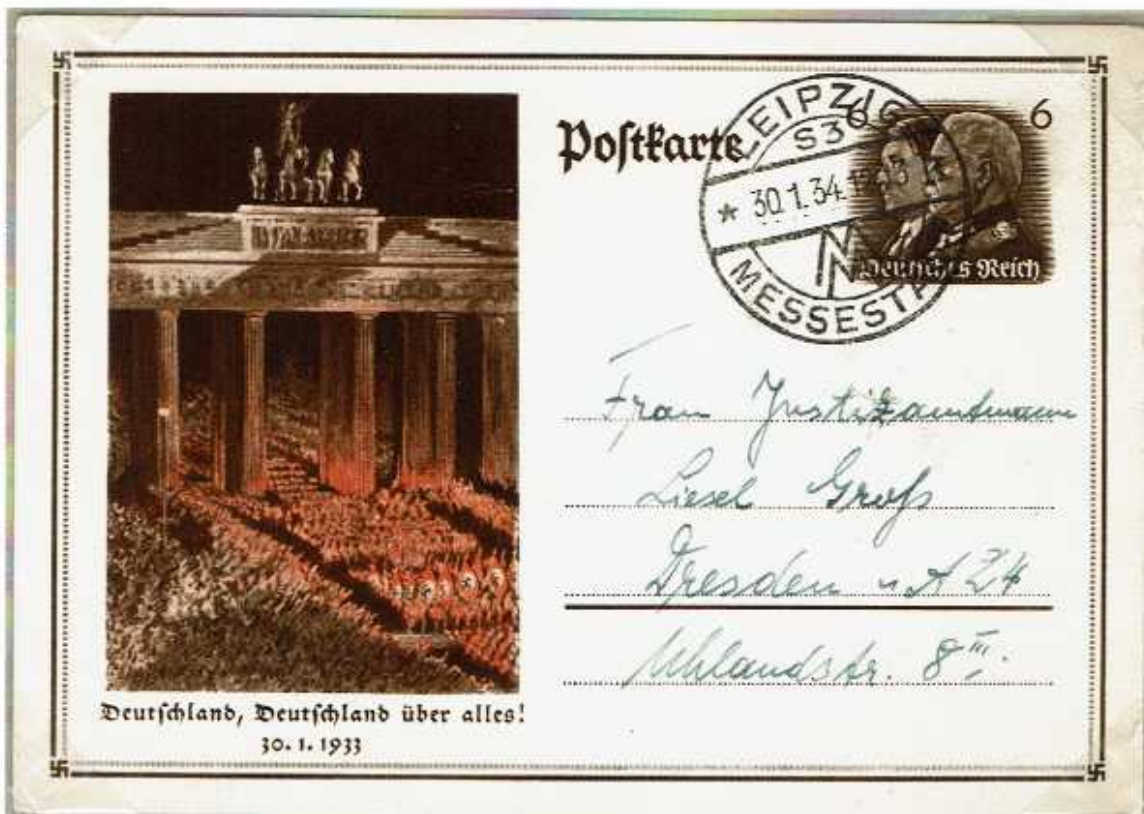
- 5.1 In Konzentrationslager verbracht**
- 5.2 Getötet**

1 NS-Kunstpoltik

1.1 Kulturvernichtung im Dritten Reich



Mit der Machtergreifung Hitlers am 30. Januar 1933 begann in Deutschland nicht nur die dunkelste politische und menschliche Epoche unserer Geschichte, sondern auch das kulturelle Leben in Deutschland wurde von den braunen Machthabern „gleichgeschaltet“. „Gleichschaltung“ bedeutet die vollständige Vernichtung des reichen kulturellen Erbes der zerstörten Weimarer Republik. Am 1.11.1933 wurde die Reichskulturkammer geschaffen, der alle Künstlerverbände und alle in Kunst, Literatur und Wissenschaft Tätigen zwangsweise angehören mussten.



P 250: Sonderpostkarte zur Erinnerung an den Tag der Machtergreifung 1933 durch Hitler

1.1 Kulturvernichtung im Dritten Reich



Fotomontage: Reichstagsbrandprozess 1933, Dimitrow vor dem Reichsgericht in der Auseinandersetzung mit Hermann Göring

Die nationalsozialistische Gewaltherrschaft betrieb von Beginn an eine äußerst rigorose Kulturvernichtung, die mit vier Personen auf besondere Weise verbunden war: Hermann Göring, der leidenschaftlicher Kunstsammler war und für sich selbst Kunstwerke entwenden ließ,



Dienstmarke der NSDAP



Die Reichskammer der bildenden Künste wurde am 1.11.1933 als eine von sieben Abteilungen der Reichskulturkammer vom Propagandaministerium gegründet.

Alfred Rosenberg, Chefideologe der NSDAP, Prof. Adolf Ziegler, Präsident der Reichskammer der Bildenden Künste und Organisator der Ausstellung „Entartete Kunst“ und



Joseph Goebbels, Reichsminister für Propaganda und Volksaufklärung.

1.2 Diffamierung aller Formen moderner Kunst



„Tag der Deutschen Kunst“
Venezianisches Frauenbildnis von Albrecht Dürer



Haus der Deutschen Kunst
München



„Adolf Hitler -
ein Kreuz für die moderne Kunst“
Extrem verzähnte Freimarke

Am 15. Oktober 1933, dem „Tag der Deutschen Kunst“, fand in München die Grundsteinlegung für das „Haus der Deutschen Kunst“ statt. Das Ausstellungsgebäude wurde von 1933 bis 1937 unter persönlicher Beteiligung Adolf Hitlers in einem monumentalen Neoklassizismus als Haus der Deutschen Kunst errichtet.



Bandstempel „Tag der Deutschen Kunst“ mit Pallas Athene, Fackel und Wappenadler

Die Große Deutsche Kunstausstellung „Tag der Deutschen Kunst“ fand hier von 1937 bis 1944 insgesamt achtmal statt. Sie war repräsentativ für die Kunst im Nationalsozialismus.



P 252 Die Sonderpostkarte zum Reichsparteitag 1934. Bild links: SS-Mann mit Standarte

Auf dem 6. NS-Parteitag 1934 in Nürnberg diffamierte Hitler die moderne Kunst. Es gab drei konsequente Diffamierungs-Maßnahmen der NS-Kulturpolitik: Bücherverbrennung in Berlin und weiteren Städten, Verfolgung der Maler und ihrer „entarteten Kunst“ und Verfolgung der „entarteten Musik“.

2 Verbotene Autoren

2.1 Bücherverbrennung

„Dort wo man Bücher verbrennt, verbrennt man am Ende auch Menschen.“
Heinrich Heines Tragödie „Almansor“ Vers 243f



„Ich bin das Schwert, ich bin die Flamme“
aus dem Gedicht „Hymnus“ von H. Heine



Der Sonderstempel zeigt Heinrich Heines Geburtshaus in Düsseldorf

Der deutsche Dichter und Schriftsteller Heinrich Heine wurde wegen seiner jüdischen Herkunft von den Antisemiten und Nationalsozialisten über seinen Tod hinaus angefeindet. Seine Werke wurden 1933 verbrannt. Während der Zeit des Nationalsozialismus gehörte er zu den verbotenen Autoren.



„Alte Worte sind weise Worte“
Sprichwort aus Afrika
Marke des privaten Postdienstes
Ridas aus Ribnitz-Damgarten, ein
Tochterunternehmen von TNT
Post Deutschland. Er hat seinen
Betrieb 2011 eingestellt.



Der Sonderstempel erinnert an die Bücherverbrennungen, die am 10. Mai 1933 in zahlreichen deutschen Städten stattfanden.



Studentengruppe



Berliner Opernhaus
Opernplatz

Die Bücherverbrennung war eine von der Deutschen Studentenschaft geplante und inszenierte Aktion, der Höhepunkt einer vom Reichspropagandaminister Joseph Goebbels angeordneten „Aktion wider den deutschen Geist“. Am 10. Mai 1933 versammelten sich circa 40.000 Menschen auf dem Opernplatz in Berlin. Lastwagen und Ochsenkarren brachten rund 20.000 Bücher „entarteter“ und „jüdischer Literaten“, die von Professoren der Germanistik im Talar und Studenten verbrannt wurden. Auch in anderen Städten wurden Bücher von Autoren, die den Nationalsozialisten missliebige waren, verbrannt.

2.1 Bücherverbrennung



Marke links: Titelblatt der Originalausgabe des Manifests der Kommunistischen Partei (1848) und Marke rechts: Titelblatt der Originalausgabe des ersten Bands des „Kapitals“ (1867) von Karl Marx.

Die Bücher wurden mit Hetzparolen (Feuersprüche) auf einen riesigen Scheiterhaufen geworfen: „Gegen Klassenkampf und Materialismus, für Volksgemeinschaft und idealistische Lebenshaltung! Ich übergebe der Flamme die Schriften von Marx und Kautsky“.



Das Zitat: „Ein Raum ohne Bücher ist wie ein Körper ohne Seele“ wird Cicero zugeschrieben.



Sigmund Freud, österreichischer Neurologe und Tiefenpsychologe

Podací listek
Vyhrazeno pro služební účely

OTEVŘENÍ RODNEHO DOMU
Sigmund Freud
1856-2006
PŘÍBOR
28.5.2006

Odesílatel: **PRESSFIL Pizeň s.r.o.**
Těšínská 8
312 03 Plzeň
IČO: 64358992

Adresát: **Jiří NEUMANN**
P.O. Box 21
PLZEŇ 12
312 71

Dobírka Kč: /
Udaná cena Kč: /

Druh zásilky: **R** Hmotnost: Cena služby: /

Podací číslo: **962** Poznámka (dopřívěs služby): Plateno v hotovosti: **19**

11-036 (5-04) Česká pošta, s.p. IČ 47114983

Einlieferungsschein für eine Einschreibsendung

Feuerspruch: „Gegen seelenzerfasernde Überschätzung des Trieblebens, für den Adel der menschlichen Seele! Ich übergebe der Flamme die Schriften von Sigmund Freud“.

2.1 Bücherverbrennung



Heinrich Mann



„Die neuesten Bücher sind jene, die nicht altern“.
Zitat: Holbrook Jackson



Titelillustration zu „Emil und die Detektive“ von Erich Kästner

„Emil und die Detektive“ wurde als einziges Werk Kästners 1933 zunächst nicht indiziert oder verbrannt.
1936 wurde dieses Werk allerdings auch von den Nationalsozialisten verboten.

Auch die Werke zeitgenössischer Autoren wurden ein Raub der Flammen.
Feuerspruch: „Gegen Dekadenz und moralischen Zerfall! Für Zucht und Sitte in Familie und Staat!
Ich übergebe der Flamme die Schriften von Heinrich Mann und Erich Kästner“.

DAS FLIEGENDE KLASSENZIMMER
DAS SCHWEIN BEIM FRISEUR
DIE GESCHICHTE EINES MORALISTEN
DER KLEINE BREITENVERKEHR
DER ZAUBERLEHRLING
ALS ICH EIN KLEINER JUNGE WAR
DREI MÄNNER IM SCHNEE
DAS VERHEXTE TELEFON
DER 35. MAI
HERZ AUF TAILLE
DIE SCHULE DER DIKTATOREN
NOTABENE 45
DAS DOPPELTE LÖTTCHEN

ERICH KÄSTNER 1899–1974

DIE VERSCHWUNDENE MINIATUR
EMIL UND DIE DREI-AWISCHIGE
DER KLEINE MANN
DIE KONFERENZ DER TIERE
EMIL UND DIE DETEKTIVE
EIN MANN GIBT AUSKUNFT
PÜNKCHEN UND ANTON

BONN
 Nur wer erwachsen wird und Kind bleibt, ist ein Mensch!
 ERICH KÄSTNER
 46. TODESTAG
 GEBIRGANGESÄCHE 53113
 ERSTVERWENDBUNG 3.2.2018

Herrn
 Manfred Roy
 Im Mühlenfeld 12
 46446 Emmerich

Erich Kästner war Zeuge der Verbrennung seiner eigenen Bücher am Berliner Opernplatz und hörte seinen Namen im zweiten Feuerspruch.

2.1 Bücherverbrennung

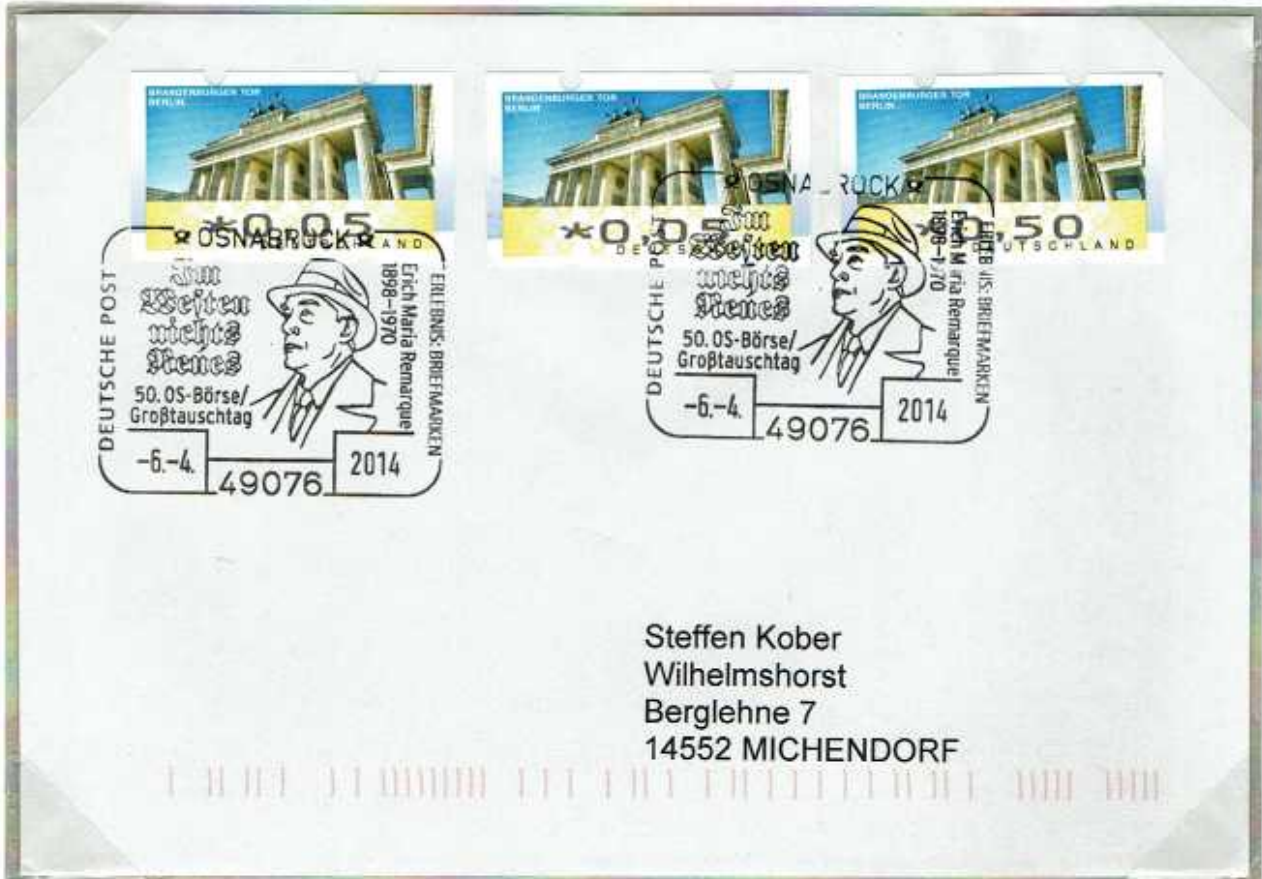


„Hier sprechen die Stimmen und leben die Toten“
Inscription at the library of the Capuchin in Budapest



The novel „Im Westen nichts Neues“ by Erich Maria Remarque. It depicts the horrors of the First World War from the perspective of a young soldier.

Proclamation: „Against literary betrayal of the soldiers of the World War, for the education of the people in the spirit of the fighting! I hand over to the flame the writings of Erich Maria Remarque“.



The predominantly classified as „pacifist“ novels of Erich Maria Remarque, in which he thematizes the brutality of the war, find to this day a wide distribution. His works were banned in Germany as „harmful and unwanted literature“ and publicly burned in 1933.



Franz Kafka



Alexander Lernet-Holenia



Lion Feuchtwanger

Also works of Franz Kafka, Alexander Lernet-Holenia and Lion Feuchtwanger were thrown into the fire.

2.1 Bücherverbrennung



„...und überhaupt!“
aus dem Gedicht „Ehekrach“ von Kurt Tucholsky

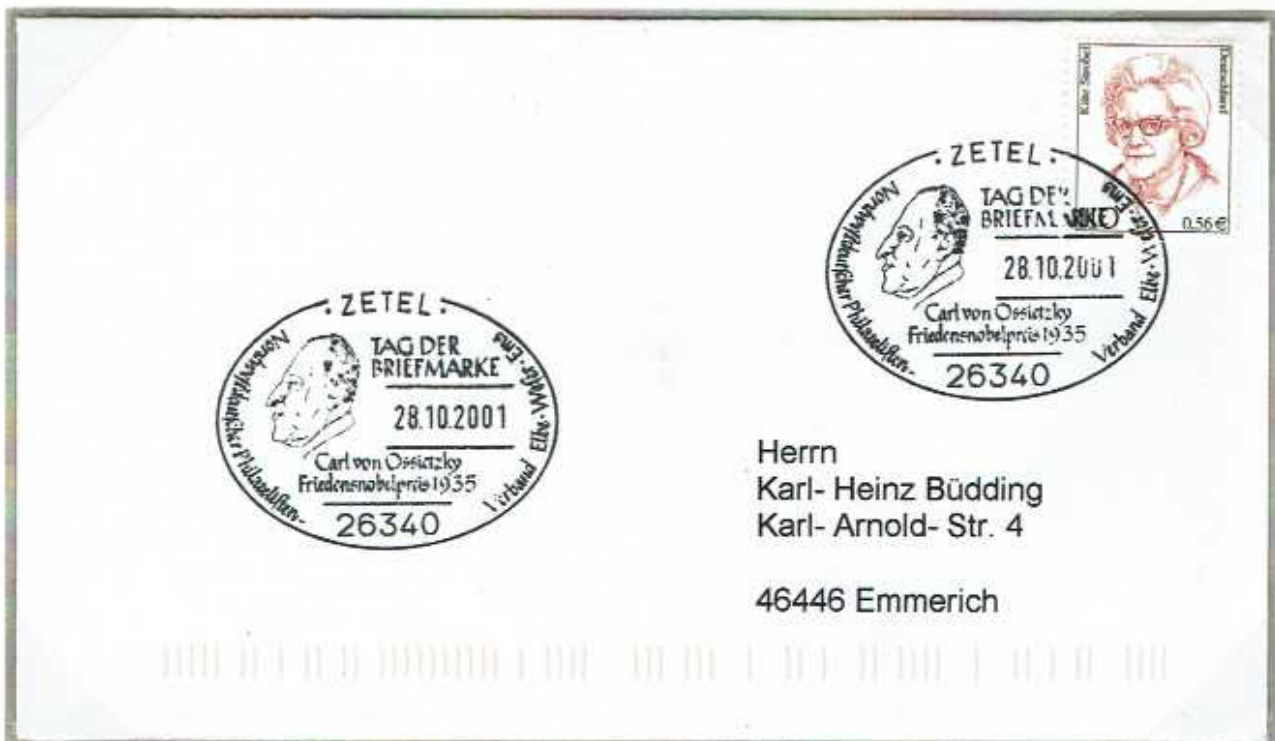


Carl von Ossietzky und Titelblatt der Zeitschrift „Die Weltbühne“



Reichstagsbrandprozess 1933:
Der bulgarische Kommunist Georgi Dimitrow
vor dem Reichsgericht in Leipzig

Kurt Tucholsky übernahm 1926 die Leitung der Wochenzeitschrift „Die Weltbühne“, die er im Mai 1927 an Carl von Ossietzky weitergab. Die Nationalsozialisten verboten nach dem Reichstagsbrand das Blatt. Die Zeitschrift konnte am 7. März 1933 zum letzten Mal erscheinen.



Carl von Ossietzky erhielt 1936 rückwirkend den Friedensnobelpreis für das Jahr 1935

Feuerspruch des 9. Rufers bei der Bücherverbrennung in Berlin:
„Gegen Frechheit und Anmaßung, für Achtung und Ehrfurcht vor dem unsterblichen deutschen Volksgeist!
Verschlinge, Flamme, auch die Schriften von Tucholsky und Ossietzky!“
Es gab neun Feuersprüche, in denen einige den Nazis verhasste Autoren und Wissenschaftler besonders
herausgestellt wurden. Diese Feuersprüche wurden beim Verbrennen der Bücher gerufen.

2.1 Bücherverbrennung



Die Bibliothek des Instituts für Sexualwissenschaft landete, zusammen mit einer Büste Magnus Hirschfelds, Mitbegründer der ersten Homosexuellen-Bewegung, 1933 im Feuer der Bücherverbrennung.



„Auf nach Belgrad!“

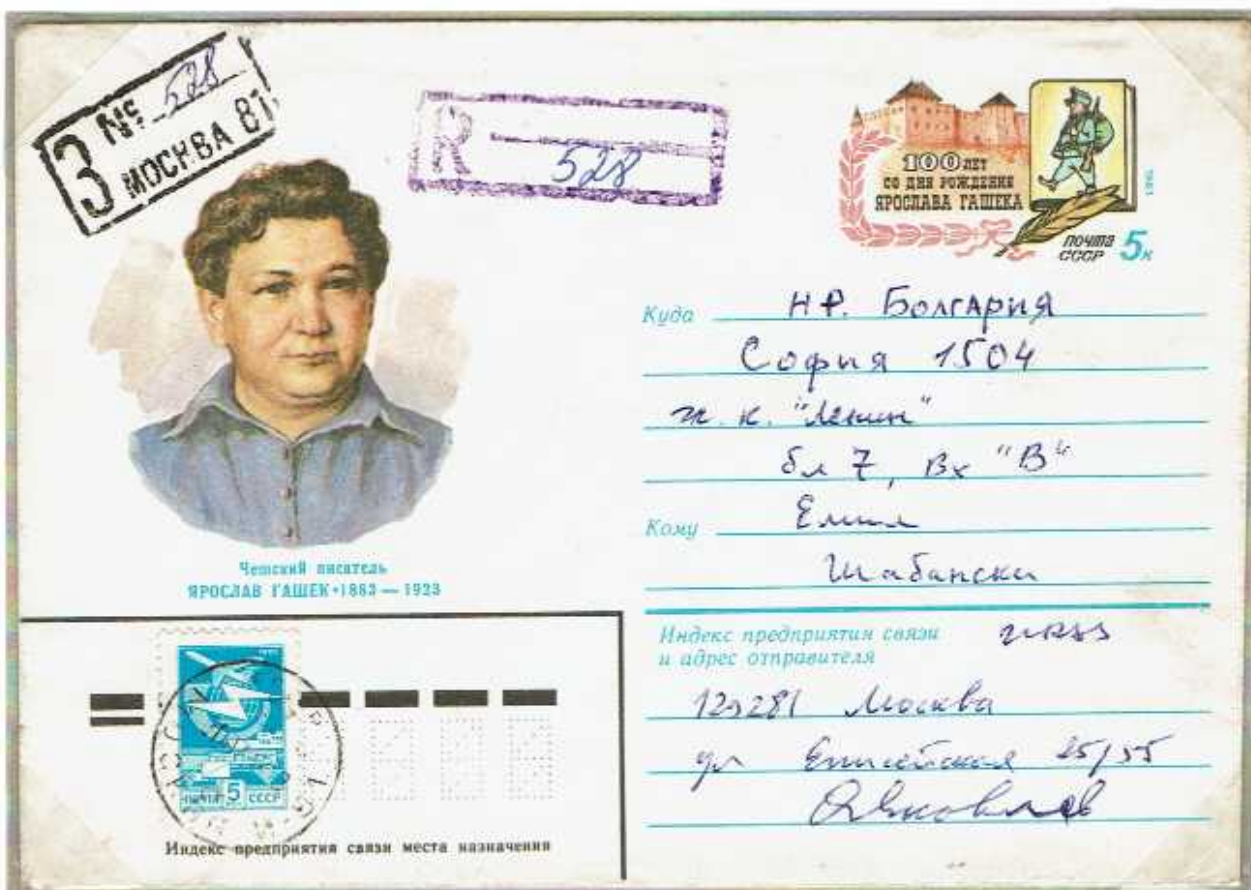


„Auf dem Weg nach Budweis“
Illustrationen von Josef Lada



„Oberleutnant Lukasch und Oberst Kraus von Zillergut mit dem gestohlenen Hund“

Auch der Roman „Die Abenteuer des braven Soldaten Schwejk“, von Jaroslav Hašek, erschien den Nazis gefährlich genug, um verbrannt zu werden.



Jaroslav Hašek und im Wertstempel sein Buch „Die Abenteuer des braven Soldaten Schwejk“

2.1 Bücherverbrennung



„Tod am Nachmittag“
von Ernest Hemingway



Ernest Hemingway
„Der alte Mann und das Meer“



John Reed

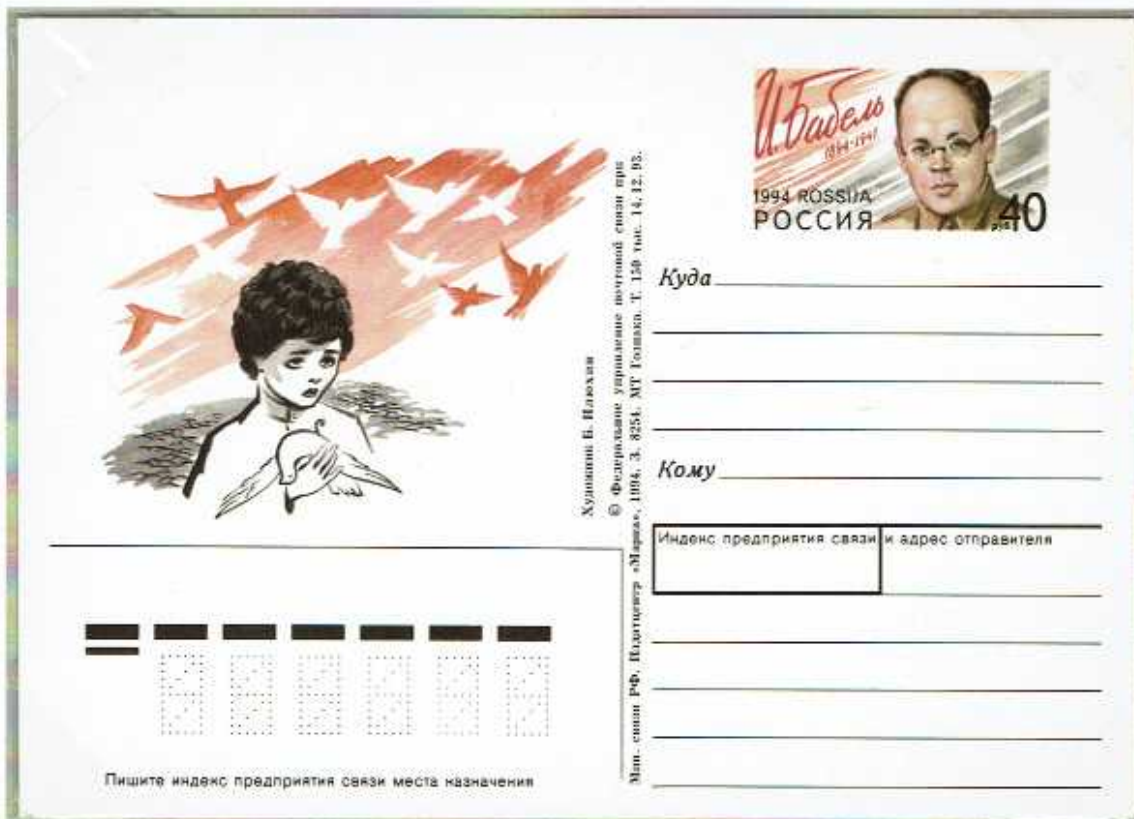


Das Markenheftchen zeigt „Wolfsblut“ (White Fang)
von Jack London



Jack London und seine Werke
„Ruf der Wildnis“ (The Call of the Wild),
„Wolfsblut“ (White Fang) und
„Liebe zum Leben“ (Love of Life)

Nicht nur Werke deutschsprachiger Autoren wurden Opfer der Flammen. Auch die Amerikaner Ernest Hemingway, John Reed und Jack London oder der sowjetische Schriftsteller Isaak Babel waren betroffen.



Der Wertstempel zeigt Isaak Babel und der Zudruck den neunjährigen jüdischen Jungen aus dem Kindheitszyklus
„Geschichte meines Taubenschlags“

Das bekannteste Werk des russischen Journalisten und Schriftstellers Isaak Babel, sein 1926 veröffentlichter Erzählband „Die Reiterarmee“ (Budjonnyjs Reiterarmee), wurde verbrannt.

2.2 Berufsverbot



Die Reichsschrifttumskammer war eine der sieben Einzelkammern der von Goebbels 1933 gegründeten Reichskulturkammer.

Wer auf dem Gebiet des Schrifttums beruflich tätig sein wollte, musste Mitglied der Reichsschrifttumskammer sein. Dies gab den Machhabern die Möglichkeit, durch Ausschluss aus der Kammer Berufsverbote gegen missliebige – z. B. jüdische – Personen zu verhängen. Waren sie nicht in der Reichsschrifttumskammer gemeldet, dann konnten sie nicht weiter arbeiten. Sie hatten keine Möglichkeit mehr, ihren Lebensunterhalt zu verdienen.



Martin Buber konnte 1938 aus dem nationalsozialistischen Deutschland nach Jerusalem entkommen.



Marieluise Fleißer
Die Nationalsozialisten setzten ihre Werke auf die „Liste des schädlichen und unerwünschten Schrifttums“.



Werner Bergengruen
Ausschlussgrund der Kammer: Nicht geeignet, „am Aufbau der deutschen Literatur mitzuarbeiten“



Gottfried Benn,
Arzt und Lyriker,
erhielt 1938
Schreibverbot

Aus der Reichsschrifttumskammer ausgeschlossen wurden und erhielten somit Berufsverbot: 1935 Martin Buber und Marieluise Fleißer, 1937 Werner Bergengruen und 1938 Gottfried Benn.



1942 – In dem Farbfilm „Münchhausen“, dessen Drehbuch >Erich Kästner< wegen Schreibverbots unter dem Pseudonym „Berthold Bürger“ verfasst hat, kann Hans Albers als Lügenbaron nochmals seine schauspielerischen Fähigkeiten beweisen.

2.2 Berufsverbot



Reinhold Schneider,
deutscher Schriftsteller,
Autograf seines Gedichts
„Meiner Seele tiefe Trauer . . .“

Reinhold Schneiders Werke wurden
verboten – wie die vieler anderer
Autoren der „Inneren Emigration“.



Ricarda Huch,
deutsche Schriftstellerin,
„Kein Fürchten soll mich lähmen“,
Zitat aus ihrem Gedicht „Zuversicht“



Paketkarte mit Einzelfrankatur „Theodor Heuss“ und Zwangszuschlag Notopfer Berlin
Als Buchautor war Theodor Heuss von der Bücherverbrennung 1933
selbst betroffen, da auch drei Werke von ihm indiziert und verbrannt
wurden. Er verlor sein Reichstagsmandat, 1936 sein Lehramt an der
Hochschule für Politik und erhielt ein Publikationsverbot.



Dienstpostbrief der Preußischen Akademie der Künste

Aus Protest gegen die nationalsozialistische Gleichschaltung und die Rassenpolitik trat Ricarda Huch 1933
aus der Preußischen Akademie der Künste aus. Die Zeit von 1935 bis zum Kriegsende lässt sich für die
Philosophin als innere Emigration beschreiben.

2.3 Schwarze Liste

Die Reichsschrifttumskammer führte eine Liste solcher Bücher und Schriften, die das nationalsozialistische Kulturwollen gefährden. Die Verbreitung dieser Bücher und Schriften durch öffentlich zugängliche Büchereien und durch den Buchhandel in jeder Form (Verlag, Ladenbuchhandel, Versandbuchhandel, Reisebuchhandel, Leihbüchereien usw.) war untersagt.



Karl Barth,
Schweizer Theologe und Schriftsteller



Annette Kolb,
deutsche Schriftstellerin



Else Lasker-Schüler,
deutsch-jüdische Dichterin

Alle Schriften von Karl Barth, Annette Kolb, Else Lasker-Schüler, Karl Kraus und Arthur Schnitzler wurden vollständig in der „Liste des schädlichen und unerwünschten Schrifttums“ aufgeführt.



Karl Kraus,
österreichischer Schriftsteller



Absenderfreistempel des 1901 gegründeten deutschen Literaturverlags Rund 30 Insel-Titel wurden als „unerwünscht“ bezeichnet und aus dem Verlagsprogramm gestrichen.



Ganzsache auf Privatbestellung mit Bildnis von Arthur Schnitzler, österreichischer Arzt, Erzähler und Dramatiker. Einer der bedeutendsten Vertreter der Wiener Moderne.

2.3 Schwarze Liste

Auf den Listen der zur Verbrennung bestimmten Literatur landeten historische und wissenschaftliche Werke, Unterhaltungsromane, politische Kampfschriften, Bücher von Kommunisten, Sozialisten, Demokraten, Pazifisten und Juden. Ca. 550 Autorinnen und Autoren wurden in den „Schwarzen Listen“ aufgeführt.



Romain Rolland
Illustration seines Romans „Jean-Christophe“



Maxim Gorki
Russischer Schriftsteller



Probdruck violett

André Gide, französischer Schriftsteller



Friedrich Engels,
kommunistischer Revolutionär



Karl Liebknecht
Vertreter der Deutschen Arbeiterbewegung, Marxisten und Antimilitaristen



Rosa Luxemburg

Die Werke von Romain Rolland, Maxim Gorki, André Gide; die Veröffentlichungen von Friedrich Engels und die Schriften von oder über Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg waren im Dritten Reich in Deutschland verboten.



Standardbrief als Eilzustellung (nach Döbeln-Großbauchlitz), 1085 Berlin, 20.02.1990 mit Ersttagsstempel „August Bebel“, bD: Bücher.

Sämtliche Schriften des deutschen Politikers und Publizisten Ferdinand August Bebel, Begründer der deutschen Sozialdemokratie, standen auf der „Liste des schädlichen und unerwünschten Schrifttums“.

2.3 Schwarze Liste

Auf der „Liste des schädlichen und unerwünschten Schrifttums“ standen Autoren, weil sie oder ihre Vorfahren jüdischer Abstammung waren; weil sie politisch nicht mit dem Regime übereinstimmten; weil sie pazifistische oder kommunistische Ansichten verbreiteten oder dessen verdächtig wurden. Auch bereits verstorbene Autoren befanden sich auf der Liste.



Streifband als Ganzsache der „Österreichischen Friedensgesellschaft“ (1911)



Bertha von Suttner und das wichtigste Werk der Antikriegsliteratur „Die Waffen nieder!“

1890 gründete Bertha von Suttner die „Österreichische Friedensgesellschaft“ und gab von 1892 bis 1899 die Monatsschrift „Die Waffen nieder“ heraus. Ihr Roman „Die Waffen nieder!“ wurde 1933 verbrannt.

Alle Werke von Bertha Sophia Felicita Freifrau von Suttner, der österreichischen Pazifistin, Friedensforscherin und Schriftstellerin, befanden sich auf der „Liste des schädlichen und unerwünschten Schrifttums“.



Bertha von Suttner. Sie wurde 1905 als erste Frau mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet.

2.3 Schwarze Liste

Bei der "Säuberung" öffentlicher Bibliotheken wurden allein in Berlin bis Ende Mai 1933 rund 10.000 Zentner Literatur beschlagnahmt. Ein Jahr später umfassten die "Schwarzen Listen" mehr als 3.000 Titel verbotener Bücher und Schriften.



Ödön von Horváth, österreichisch-ungarischer Dramatiker



Joachim Ringelnatz, deutscher Schriftsteller



„Das Prinzip Hoffnung“, Hauptwerk des deutschen Philosophen Ernst Bloch

Ödön von Horváth wurde 1937 aus der Mitgliederliste der Reichsschrifttumskammer gestrichen.

Die meisten Bücher von Joachim Ringelnatz wurden beschlagnahmt oder verbrannt.

1933 emigrierte Ernst Bloch in die Schweiz und wurde ausgebürgert. Alle seine Schriften wurden in Deutschland verboten.



Absenderfreistempel des Berliner Samuel Fischer Verlages
Während des „Dritten Reiches“ standen 123 Titel des Verlagsprogramms auf der Schwarzen Liste und wurden beschlagnahmt.



Ganzsachenbrief mit dem Porträt des sowjetischen Dichters Wladimir Majakowski
Die Werke von Wladimir Majakowski standen auch auf dem Index.

2.4 Ausgewiesen und Abgeschoben



Egon Erwin Kisch



Franz Werfel

Egon Erwin Kisch gehörte zum Kreis der deutschsprachigen Prager Schriftsteller um Werfel und Kafka. Ihre Werke standen auf der „Liste des schädlichen und unerwünschten Schrifttums“.



Reichstagsbrand
1933



Zitadelle Spandau



Franz Kafka

Einen Tag nach dem Reichstagsbrand, am 28. Februar um 5 Uhr morgens, wurde Kisch verhaftet und nach der Vernehmung im Polizeipräsidium am Alexanderplatz in der Nacht vom 1. zum 2. März wegen „dringenden Verdachts der Teilnahme am Hochverrat“ in die Zitadelle Spandau gebracht. Kisch war jüdischer Abstammung, zunächst österreichisch-ungarischer und dann tschechoslowakischer Staatsbürger. Nach der Intervention der Botschaft der Tschechoslowakei wurde er am 11. März freigelassen, mit Polizeibegleitung an die deutsch-tschechoslowakische Grenze abtransportiert und aus Deutschland ausgewiesen und abgeschoben.



Gebührenpflichtige Dienstsache des Polizeipräsidenten in Berlin

2.5 Flucht aus Deutschland

Schriftsteller und Journalisten, die politisch links oder der KPD oder der SPD nahe standen, hatten es schwer. Auch sie traf der Hass und die Wut der Nazis. Alle „Linken“ waren quasi „vogelfrei“, man konnte sie verhaften und einsperren oder was auch immer. Ihnen blieb oft nur die Flucht aus Deutschland. Hiervon waren u.a. auch Ludwig Renn, Johannes Robert Becher, Theodor Kramer und Hans Marchwitza betroffen.



Der kommunistische Schriftsteller Ludwig Renn wurde 1933 verhaftet und zu 2 ½ Jahren Gefängnis verurteilt, die er im Zuchthaus Bautzen verbüßte. Nach seiner Entlassung flüchtete er in die Schweiz.



Johannes Robert Becher, Vorsitzender des „Bundes proletarisch-revolutionärer Schriftsteller“, stand als wichtiger Funktionär auf der Schwarzen Liste der „SA“. Mit einem gefälschten Reisepass gelang ihm im März 1933 die Ausreise in die Tschechoslowakei.



Dem österreichischen Lyriker Theodor Kramer wurde nach dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich als Jude und Sozialdemokrat ein Arbeits- und Berufsverbot auferlegt. 1939 gelang es ihm unter großen Schwierigkeiten nach London zu emigrieren.



Privatganzsache 016 D2/048: 90. Geburtstag Hans Marchwitza

Der deutsche Schriftsteller und Kommunist Hans Marchwitza floh sofort nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten nach Zürich, wo er im April 1933 als politischer Flüchtling um Asyl nachsuchte.

2.5 Flucht aus Deutschland



Alfred Döblin und Buchtitel
„Berlin Alexanderplatz“
Randstück mit Druckvermerk



Nelly Sachs, eine jüdische deutsch-schwedische Schriftstellerin, entschloss sich aus Deutschland nach Schweden zu fliehen.

1933 musste der Jude und Sozialist Alfred Döblin aus Deutschland flüchten. Einen Tag nach dem Reichstagsbrand überschritt er die Schweizer Grenze.

Seit 1933 trieb der Nazi-Terror Tausende Deutsche in die Emigration. Intellektuelle, Künstler, die geistige Elite eines ganzen Landes.



Thomas Mann



Golo Mann, Sohn von Thomas Mann

Die Manns emigrierten nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten über Frankreich und die Schweiz in die USA. Für Thomas Mann, der keinen Hehl aus seiner Abneigung gegen den Nationalsozialismus gemacht hatte, und insbesondere für Golo Mann, war dies der Zeitpunkt zur Emigration.



Der Brief mit der 10 Pf. Briefmarke „Clara Zetkin“ war nicht ausreichend (bis 20g im Fernverkehr= 20 Pf.) freigemacht. Es wurde daher eine Nachgebühr erhoben. Die Höhe der Nachgebühr wurde mit Blaustift auf der Sendung vermerkt und vom Empfänger eingezogen.

1933 ging Clara Zetkin, die sozialistische deutsche Politikerin und Friedensaktivistin, in die Sowjetunion ins Exil.

2.5 Flucht aus Deutschland



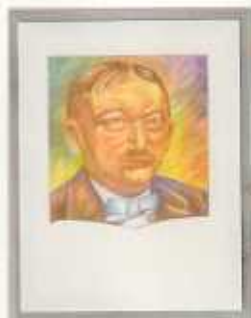
Bertolt Brecht, deutscher Dramatiker,
Figuren aus seinen Theaterstücken

Mit ihrer „Aktion wider den undeutschen Geist“ trachteten die Nazis danach, die avantgardistische Buchkultur in Deutschland auf einen einzigen Streich zu zerschlagen. Das ist ihnen gelungen.



Carl Zuckmayer, deutscher Schriftsteller,
Aufstufung einiger seiner Werke

Bertolt Brecht flüchtete einen Tag nach dem Reichstagsbrand ins Ausland. Seine ersten Exilstationen waren Prag, Wien, Zürich und Paris. Nach dem Anschluss Österreichs am 13. März 1938 sah sich Carl Zuckmayer zur Flucht in die Schweiz gezwungen. Er hatte öffentlich gegen die Nazis Stellung bezogen, und seine Werke waren schon seit 1933 in Deutschland verboten.



Der Dichter Joseph Roth und einige seiner Werke

Ungezähnte Phasendrucke, Fotoattest Soecknick, Verband Österreichischer Briefmarkenprüfer (VÖB)

Viele der betroffenen Autoren vermochten diese Aktion genau zu interpretieren. Sie verließen das Land und gingen ins Exil – wie Joseph Roth, der im Februar 1933 schrieb: „Ich gebe keinen Heller mehr für unser Leben.“



Einschreiben

Frau Cilli Wittersheim
Petersbergstraße 4

D-51375 Leverkusen

Graf Richard Coudenhove-Kalergi, japanisch-österreichischer Schriftsteller, Politiker und Gründer der Paneuropa-Union. Die Paneuropa-Union wurde im nationalsozialistischen Deutschland verboten. 1938 floh er mit seiner jüdischen Frau zunächst nach Ungarn.

2.6 Ausgebürgert



1926 bis 1945
Preußische Akademie der Künste

Leonhard Frank wurde im März 1933 aus der Preußischen Akademie ausgeschlossen. 1934 wurde ihm, u. a. wegen der Unterzeichnung des Saaraufrufs deutscher Intellektueller, die deutsche Staatsbürgerschaft aberkannt.



Arnold Zweig und Hinweis auf seine Werke „Der Streit um den Sergeanten Grischa“, „Einsetzung eines Königs“ und „Das Beil von Wandsbek“

Arnold Zweig wurde die deutsche Staatsangehörigkeit 1936 genommen und sein Vermögen beschlagnahmt.



Der Schriftsteller Gustav Regler floh vor der Gestapo nach Paris. 1934 stand er auf der 3. Ausbürgerungsliste als Staatsfeind Nr. 19.



Mit der „Machtergreifung“ Hitlers gab Einstein seinen deutschen Pass ab. Die Staatsangehörigkeit wurde ihm per Strafausbürgerung (am 24.03.1934) aberkannt. Im Rahmen der öffentlichen Verbrennung „undeutschen Schrifttums“ wurden symbolisch auch Schriften von Einstein verbrannt.



„Die Matrosen von Cattaro“ (1930), Drama des Arztes und Schriftstellers Friedrich Wolf
Einschreibbrief vom 2.10.1990 (letzter Gültigkeitstag der vom 1.1.1964 bis 30.6.1990 ausgegebenen Postwertzeichen der DDR) von Magdeburg nach Hertfordshire, Großbritannien, mit Bahnpost befördert

1933 emigrierte Friedrich Wolf mit seiner Familie in die Sowjetunion. Am 22.4.1937 wurde die Ausbürgerung der gesamten Familie Wolf aus Deutschland in der Ausbürgerungsliste Nr. 13 vermerkt. Zusätzlich lag ein Fahndungsbefehl der Gestapo vom 11. Mai 1937 zur Sippenhaft und sofortiger Festnahme der Familie vor.

2.7 In den Selbstmord getrieben



Stefan Zweig,
österreichischer Schriftsteller



SA-Mann



Egon Friedell,
österreichischer Schriftsteller

Am 16. März 1938 erschienen gegen 22 Uhr zwei SA-Männer vor der Wohnung von Egon Friedell und fragten nach dem „Jud Friedell“. Während sie mit seiner Haushälterin sprachen, nahm er sich das Leben, indem er aus einem Fenster der im 3. Stock gelegenen Wohnung sprang.

Stefan Zweig emigrierte 1934 nach London. Er wurde auf die Liste der Bücherverbrennungen gesetzt und 1935 in die Liste verbotener Autoren aufgenommen. 1942 nahm er sich mit einer Überdosis Schlaftabletten das Leben. In seinem Abschiedsbrief hatte Zweig geschrieben, er werde „aus freiem Willen und mit klaren Sinnen“ aus dem Leben scheiden. Die Zerstörung seiner „geistigen Heimat Europa“ hatte ihn für sein Empfinden enturzelt, seine Kräfte seien „durch die langen Jahre heimatlosen Wanderns erschöpft“.



Jochen Klepper,
deutscher Theologe und Schriftsteller



Publibel 522 – Belgische Ganzsachenpostkarte mit Werbeeindruck für Tabletten

Jochen Klepper, einer der bedeutendsten Dichter geistlicher Lieder des 20. Jahrhunderts, wurde 1937 als „jüdisch versippt“ aus der Reichsschrifttumskammer ausgeschlossen, was Berufsverbot und Arbeitslosigkeit gleichkam. Er nahm sich mit seiner Familie 1942 durch Gas und Schlaftabletten gemeinsam das Leben.

3 Verfemte Künstler

3.1 „Tag der Deutschen Kunst“



Olympische Spiele 1936 in Berlin



„Tag der Deutschen Kunst“ 1937: Pallas Athene, Fackel und Wappenadler

Seit der Bücherverbrennung im Mai 1933 führten die Nazis einen gnadenlosen Kampf gegen die "verjudete, undeutsche" Kultur. Bis zum Ende der Olympischen Spiele im Sommer 1936 bestand für die Kunstwelt aber noch eine Schonfrist. Am 18.07.1937 wurde in München der „Tag der Deutschen Kunst“, die „Große Deutsche Kunstausstellung“, feierlich eröffnet.



„Tag der Deutschen Kunst“ 1938: Kopf des Bamberger Reiters und Wappenadler PP127 C34 - Verkleinerte Kopie der Anschriftseite



Hitler am Rednerpult

In der Eröffnungsrede gab Adolf Hitler eine umfangreiche Darstellung des nationalsozialistischen Verständnisses von „Deutscher Kunst“, die in Zukunft öffentlich als einzige zugelassen werde. In Abgrenzung dazu diffamierte Hitler die „moderne Kunst“, die „entartet“ sei und kündigte an: „Wir werden von jetzt ab einen unerbittlichen Säuberungskrieg führen gegen die letzten Elemente unserer Kulturzersetzung“.



Der „Tag der deutschen Kunst“ fand insgesamt achtmal von 1937 bis 1944 in München statt und war repräsentativ für die Kunst im Nationalsozialismus.

3.2 „Entartete Kunst“



Im Anschluss an die Münchner Ausstellung wurde eine Wanderausstellung, die ebenfalls den Titel „Entartete Kunst“ trug, eingerichtet, die zwischen 1938 und 1941 in verschiedenen Städten im Deutschen Reich Station machte, darunter auch in Berlin.



Große Antibolschewistische Ausstellung „Bolschewismus ohne Maske“ vom 6.11. bis 19.12.1937 in Berlin.

Als Beispiel der nun verfeimten Kunst begann die Ausstellung „Entartete Kunst“ im Münchner Hofgarten einen Tag später. Die Ausstellung war die dritte Schau eines in sich geschlossenen Zyklus der sogenannten „Schandausstellungen“, der 1936 mit der „Großen antibolschewistischen Ausstellung“ begann, gefolgt von der Ausstellung „Entartete Kunst“ und



Plakat zur Ausstellung Der ewige Jude, mit den „Attributen des Wuchers, einer Geißel und einer Weltkarte des Bolschewismus“



Vom 2.8. bis 23.10.1938 wurde die Ausstellung „Der ewige Jude“ auch in Wien gezeigt.



PP142 C19 - Verkleinerte Kopie der Anschriftseite

mit der Ausstellung „Der ewige Jude“ seine Fortsetzung fand.

3.2 „Entartete Kunst“

Adolf Ziegler (1892 – 1959, German)



Judgement of Paris



Adolf Ziegler's art was large-scale, academically-realistic nude paintings. The creator of the above-mentioned work was the Austrian painter Ivo Saliger. His famous nude painting "Das Urteil des Paris" (Judgement of Paris) corresponds to the ideological requirements of National Socialism of the "devoted German woman".

Adolf Ziegler was a German painter and National Socialist art functionary. He was President of the Reich Chamber of the Visual Arts and a driving force in the seizure of works of modern art from German museums and their public defamiation in the exhibition "Entartete Kunst".



„Kreuzigung“, Mittelteil des Altars (Ausschnitt)
"Das Leben Christi" (1912)
und „Paar Phantasien“ (1931)



Unterschrift (Faksimile) von Emil Nolde



Emil Nolde, führender Maler des Expressionismus

Zu Beginn der Zeit des Nationalsozialismus schätzten Teile der Nazi-Führung Emil Noldes Kunst und seine kunstpolitische Einstellung. Er war daher sehr überrascht, dass seine Werke von den Nationalsozialisten als „Entartete Kunst“ diffamiert wurden. Unter anderem wurde Noldes Gemälde „Leben Christi“ in der Ausstellung „Entartete Kunst“ im Jahr 1937 gezeigt. Weitere Gemälde wurden in der folgenden Aktion „Entartete Kunst“ beschlagnahmt und im Rahmen der Verwertung verkauft. Am 23. August 1941 erhielt Nolde das Schreiben Adolf Ziegler's, in dem er wegen „mangelnder Zuverlässigkeit“ aus der Reichskammer der bildenden Künste ausgeschlossen wurde.

3.2 „Entartete Kunst“



„Mädchen unter Bäumen“ (1914) Gemälde von August Macke, 1937 Beschlagnahme in Berlin, Nationalgalerie (Kronprinzen-Palais)



„Sonniger Weg“ (1913) Gemälde von August Macke



Sondermarke mit Gemälde von August Macke: „Zwei Frauen vor dem Hutladen“ (1913)
Brief mit Eilzustellung (Inlandsbrief bis 20g = 100 Pf und Zusatzleistung Eilzustellung 6-22 Uhr = 500 Pf)

Mit der Bezeichnung "entartete Kunst" diffamierte die nationalsozialistische Propaganda Kunst, die nicht als vereinbar mit ihrem nationalsozialistischen Schönheitsideal galt. Es handelte sich um Werke der Moderne, insbesondere des deutschen Expressionismus. Die Gemälde des deutschen Malers des Expressionismus, August Macke, fielen unter das Verdikt der „entarteten Kunst“ und wurden aus öffentlichen Sammlungen entfernt.



„Sanctuary“ (1942), Zink-Lithografie und



„Ehrung des Quadrates“ - Zweite Version, Gemälde von Josef Albers

Auch Werke von Josef Albers, ein deutscher Pionier der abstrakten Malerei, wurden 1937 beschlagnahmt.

3.2 „Entartete Kunst“



Lasar Segall „Selbstbildnis“ (1927)



„Komposition“ (1922) und „Kontrakonstruktion des Maison particulière“ (1923)
Gemälde von Piet Mondrian

Als 1937 die Ausstellung „Entartete Kunst“ in München eröffnet wurde, gehörten der Brasilianer Lasar Segall und der Niederländer Piet Mondrian zu den wenigen ausländischen Künstlern, deren Werke als „entartet“ diffamiert wurden.



„Gelbfeder in Rot“
Gemälde von Ernst Wilhelm Nay

Eilige Drucksache

Herrn

A. Langenhahn,

Bad Salzungen/Thür.,

**Zentralverlag der NSDAP.
Franz Eher Nachf. GmbH.
Berlin SW 68, Zimmerstraße 88-91**

**Völkischer Beobachter
Norddeutsche Ausgabe**

Ausgabe II



**Die Zeitung
Des Reiches
VÖLKISCHER
BEOBACHTER**



Allendorferstr. 3 bei Frau Jacobi

Steifband der Zeitung „Völkischer Beobachter“

Die Diffamierung aller Formen moderner Kunst fand auch in der Presse statt. Zum Beispiel wurde in einem Hetzartikel der Nationalsozialisten im "Völkischen Beobachter" das Bild „Liebespaar“ (1930) von Ernst Wilhelm Nay als "Meisterwerk der Gemeinheit" verhöhnt. Zwei seiner Bilder wurden in der Ausstellung „Entartete Kunst“ in München gezeigt.

3.2 „Entartete Kunst“

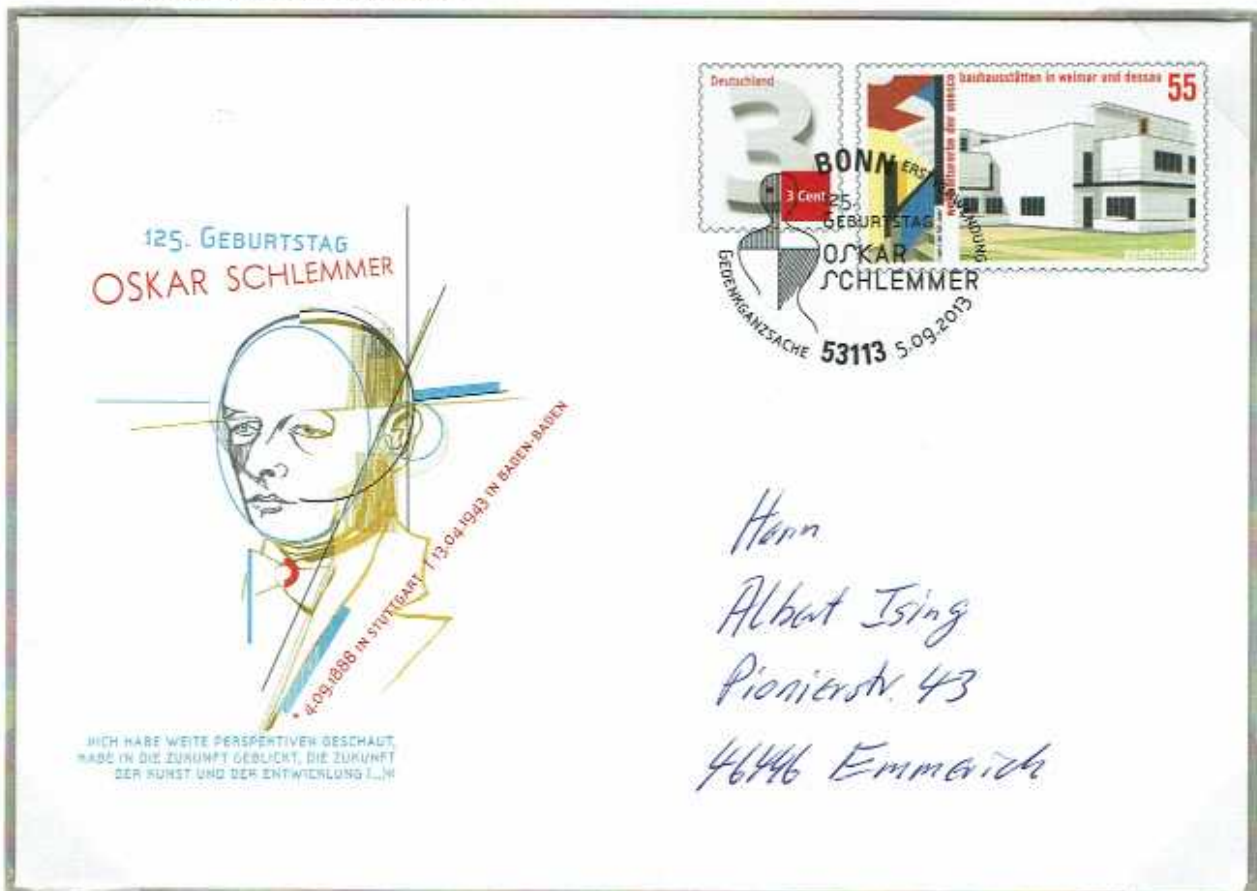


Ewald Mataré, Schöpfer der Plastik „Engel“, wurde 1937 als „entarteter Künstler“ diffamiert



Die Ausstellung „Entartete Kunst“ setzte die Exponate mit Zeichnungen von geistig Behinderten gleich und kombinierte sie mit Fotos verkrüppelter Menschen, die bei den Besuchern Abscheu und Beklemmungen erregen sollten. Auch Werke des Bildhauers, Grafikers und Malers Ewald Mataré wurden in der von den Nazis organisierten Propagandaexposition gezeigt.

„Konzentrische Gruppe“ (1925) und „Bauhauptstuppe“ (1932)
Gemälde von Oscar Schlemmer



Gedenkmarken anlässlich des 125. Geburtstages von Oscar Schlemmer

In der Münchener Schmähausstellung „Entartete Kunst“ wurden dabei Gemälde von Oscar Schlemmer gezeigt. Wenige Wochen später tauchte eines seiner Bilder in der Berliner Propagandaschau „Bolschewismus ohne Maske“ auf.

3.2 „Entartete Kunst“



Stilleben mit Katze (1923)
Gemälde von Georg Schrimpf,
Vertreter der Kunstrichtung „Neue Sachlichkeit“



„Der Wasserturm in Bremen“ (1923)
Gemälde von Franz Radziwill



Deutscher Bildhauer und Grafiker Gerhard Marcks
Motiv der Marke: Holzschnitt „Katten im Dachboden“ (1921).
Die angefertigten Druckgrafiken dieses Werkes wurden in den
Museen beschlagnahmt



Paula Modersohn-Becker, rechts: Selbstporträt (ca. 1905)
eine der bedeutendsten Vertreterinnen des frühen „Expressionismus“

Mit der Aktion gegen "entartete Kunst" erreicht die Demütigung der Betroffenen einen Höhepunkt. Als „entartet“ galten unter anderem die Werke von Georg Schrimpf, Gerhard Marcks, Franz Radziwill und Paula Modersohn-Becker.



Sonderstempel anlässlich der 1. Internationalen Kunst-Ausstellung in Dresden, 1897
Der Besuch der „Internationalen Kunst-Ausstellung in Dresden 1897 brachte Paula Becker die internationale
Avantgarde näher. Sie wurde eine große Wegbereiterin der Moderne, des Expressionismus.

Im NS-Regime waren alle Kunstwerke und kulturellen Strömungen betroffen, die mit der Kunstauffassung und dem Schönheitsideal der Nationalsozialisten, der sogenannten Deutschen Kunst, nicht in Einklang zu bringen waren: Expressionismus, Dadaismus, Neue Sachlichkeit oder Kubismus. Darüber hinaus wurden alle Werke von Künstlern mit jüdischem oder kommunistischem Hintergrund als „entartet“ bewertet.

3.3 Mal- und Berufsverbot



Holzschnitt „Meer und Sonne“ von Otto Pankok

1936 erteilten die Nazis Otto Pankok ein Arbeitsverbot.



„Das Boot“ (1922) Gemälde von Karl Hofer

Karl Hofer wurde Oktober 1938 aus der „Reichskammer der bildenden Künste“ ausgeschlossen.



„Sonnenblumen auf grauem Grund“ (1928)
Gemälde von Karl Schmidt-Rottluff

Karl Schmidt-Rottluff, einer der wichtigsten Vertreter des Expressionismus, erhielt 1941 Malverbot.



„Gutshof in Dangast“ (1910)
Gemälde von Karl Schmidt-Rottluff

<p>Abfender (Name, Wohnort, Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk)</p> <p>Reichskammer der bildenden Künste Berlin W 35 Blumeshof 4-6</p> <p>Postvermerk</p> <p>Nicht angetroffen</p> <p>Benacht. zugef.</p> <p>Frist verlangt</p> <p>Nicht eingelöst</p> <p>Vertweigert</p>	<p>BERLIN W 35 13 3 40</p> <p>20/3 0648</p> <p>Reichskammer der bildenden Künste</p> <p>Nachnahme</p> <p>Besondere Vermerke des Absenders: stehe Rückseite am 19. III.</p> <p>Nachnahme 74 A.M. 9/6/34 wörtlich:</p> <p><i>Ferdinand Vasold</i></p> <p>An Herrn Frau</p> <p><i>Ferdinand Vasold</i> <i>Lippen / Heilmann</i></p> <p>in _____</p> <p>Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk:</p>	<p>Freimarken durch den Absender hier aufzuleben, weitere Marken, wenn nötig, hierneben (u. U. über den Vordruck »Nachnahme«), nicht auf die Rückseite</p> <p>Reichs- mark (S. wie oben)</p>
--	--	--

Erhebung des Mitgliedsbeitrages zur Reichskammer der bildenden Künste
Nachnahme

Die Berufsausübung war jetzt nur noch den Mitgliedern der „Reichskammer der bildenden Künste“ gestattet, Voraussetzung für eine Aufnahme war u. a. die deutsche Staatsangehörigkeit und „arische“ Abstammung.

3.3 Mal- und Berufsverbot



Das Markenmotiv zeigt das "Selbstbildnis" von Albert Paris Gütersloh aus dem Jahre 1922



Am 10. April 1938 fand die nachträgliche Volksabstimmung über die „Wiedervereinigung Österreichs mit dem Deutschen Reich“ statt.

Stempelbild

WIEN 9
11 3 39 49

Wochenspruch
der NSDAP.
Wien 1
Trattnerhof 2

050
Deutsche Reichspost

Francotyp: *Om. 22363* Post: *Wien 9*

Firma: *Teubner & Co. für Wochenspruch der NSDAP. Auslieferungstelle Wien*

Motor *Tomado* Nr. *511582* *220* Volt ~ *1/8* PS

Übersetzung: Motor: Masch.: Riemen

Geliefert: *11.3.39.*

Stand des Summenzählers: Sperrung auf *200.500.--*

Stand des Kartenzählers: angefangene Karte Nr.:

Plombenschlüssel (Post) gez. Nr.: Permutationsnummer *5416a*

Reserveklischees oder geänderte Klischees: *1 ambr. Kl.*

Spezialeinrichtungen: **für auswechs. Klisch. einger.**

Merkmale: *Mit einem Stückzähler.*

Fabrik Stolzenberg, Berlin SW 68 3000. 3. 37.

Stammkarte für Freistempelmaschine mit Wochenspruch der NSDAP, angelegt am 11.3.1939

Nach dem Anschluss von Österreich ans Deutsche Reich beantragte der österreichische Maler Albert Paris Gütersloh die Aufnahme in die NSDAP, was für ihn ungeahnte Folgen haben sollte. Der Antrag wurde aufgrund seiner Biografie nicht nur abgelehnt, im Gegenteil, seine Kunst wurde von den Nationalsozialisten als „entartet“ eingestuft. Er verlor 1938 seine Professur an der Wiener Kunstgewerbeschule und erhielt 1940 Berufsverbot.

3.4 Ausstellungsverbot

1936 erging ein totales Verbot jeglicher Kunst der Moderne. Hunderte Kunstwerke, vor allem aus dem Bereich der Malerei, wurden aus den Museen entfernt und entweder für die Ausstellung „Entartete Kunst“ konfisziert, ins Ausland verkauft, oder zerstört. Maler erhielten – soweit sie nicht ins Ausland emigriert waren – Arbeits- und Ausstellungsverbot.

Ab 1937 erhielt Erich Heckel Ausstellungsverbot. Im Zuge der Aktion „Entartete Kunst“ wurden 853 seiner Arbeiten aus deutschen Museen beschlagnahmt und entfernt.



„A. von Jawlensky und M. von Werefin auf einer Wiese bei Murnau“ (1909) - Gemälde von Gabriele Münter



„Schlafender Pechstein“ (1910) Gemälde von Erich Heckel



„Landschaft bei Dresden“ (1910) Gemälde von Erich Heckel

Ein Ausstellungsverbot durch die Nationalsozialisten, die ihre Kunst als „entartet“ ansahen, zwang Gabriele Münter 1937 zum Rückzug ins Privatleben.



Weltausstellung Paris 1937



Das Gemälde „Guernica“ von Pablo Picasso entstand 1937 als Reaktion auf die Zerstörung der spanischen Stadt Guernica

Die Nationalsozialisten hatten Pablo Picasso wegen seiner Gegnerschaft zu Franco Ausstellungsverbot erteilt. Sein Gemälde „Guernica“ stellte er auf der Weltausstellung in Paris 1937 aus. Dort konnte es rechtzeitig vor der Vernichtung durch die Faschisten gerettet werden.

3.4 Ausstellungsverbot



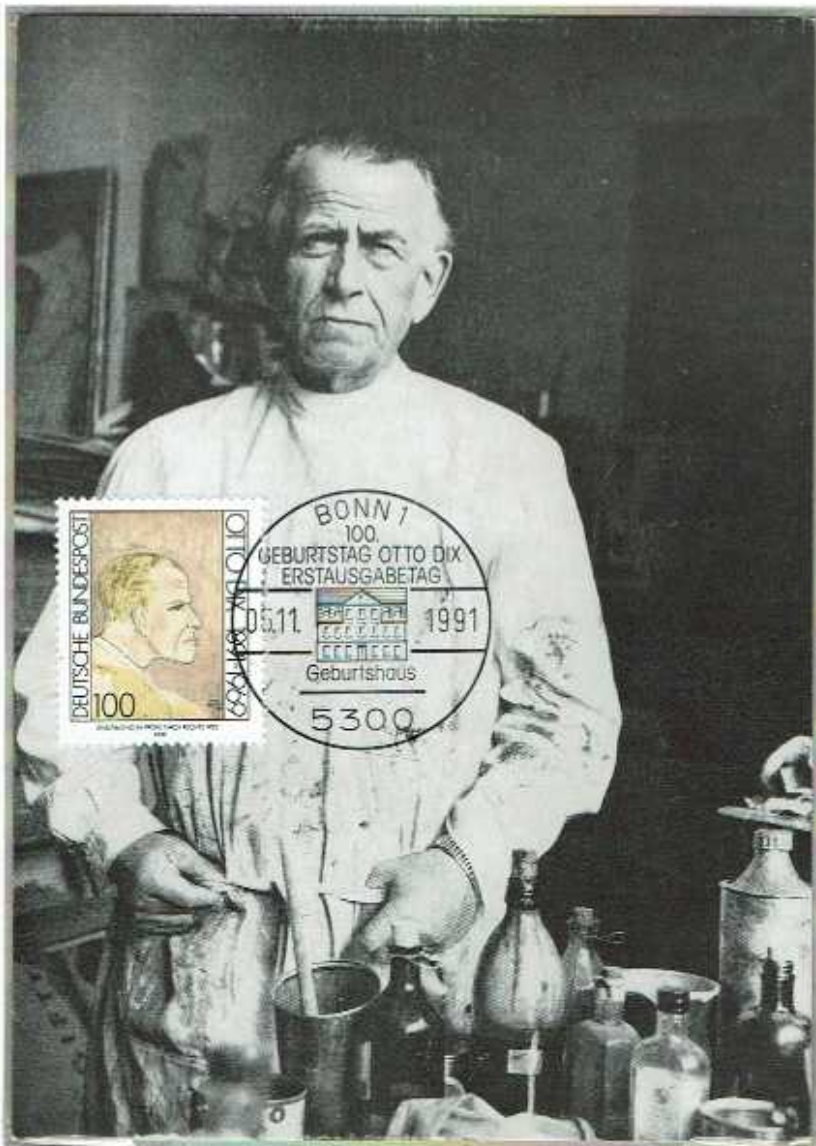
„Sitzender weiblicher Akt“ (1910)



„Italienische Steinträger“ (1925)

und
Gemälde von Max Pechstein

Max Pechstein erhielt 1933 als „entarteter“ Künstler Ausstellungsverbot. Er durfte zwar malen, aber nichts ausstellen oder verkaufen. Im Jahr 1937 wurde er aus der Preußischen Akademie der Künste ausgeschlossen. Im Juli desselben Jahres wurden 16 seiner Bilder in der NS-Ausstellung „Entartete Kunst“ diffamiert und 513 seiner Werke konfisziert.



Otto Dix

Die Marke zeigt ein Selbstbildnis (1922), die Karte ein Foto des Künstlers in seinem Atelier und der Ersttagsstempel sein Geburtshaus in Gera.

Maximumkarte



„Bildnis der Tänzerin Anita Berber“ (1925)

Gemälde von Otto Dix

Passerverschiebung
Farbe schwärzlichlarot fehlt
(Fotoattest Schlegel)



„An die Schönheit“ (1922)

Ausschnitt aus dem Gemälde von Otto Dix

Otto Dix, Professor an der Dresdner Kunstakademie, wurde 1933 als einer der ersten von den Nationalsozialisten seines Amtes enthoben und erhielt Ausstellungsverbot wegen der „wehrkraftzersetzenden“ und „unsittlichen“ Aussage und Wirkung seiner Bilder. Nahezu alle Arbeiten aus öffentlichem Besitz wurden 1937 beschlagnahmt, viele vernichtet, einige ins Ausland verkauft.

3.4 Ausstellungsverbot



„Bluxao I“
Gemälde von Willi Baumeister



Willi Baumeister, einer der bedeutendsten Künstler der Moderne

Aufgrund seiner avantgardistischen Kunstrichtung, die den Nationalsozialisten missfiel, erging 1941 gegen Willi Baumeister ein Mal- und Ausstellungsverbot. 112 seiner Werke wurden bereits 1937 als „entartete Kunst“ beschlagnahmt.



„Mutter Erde II“ (1920)
von Ernst Barlach

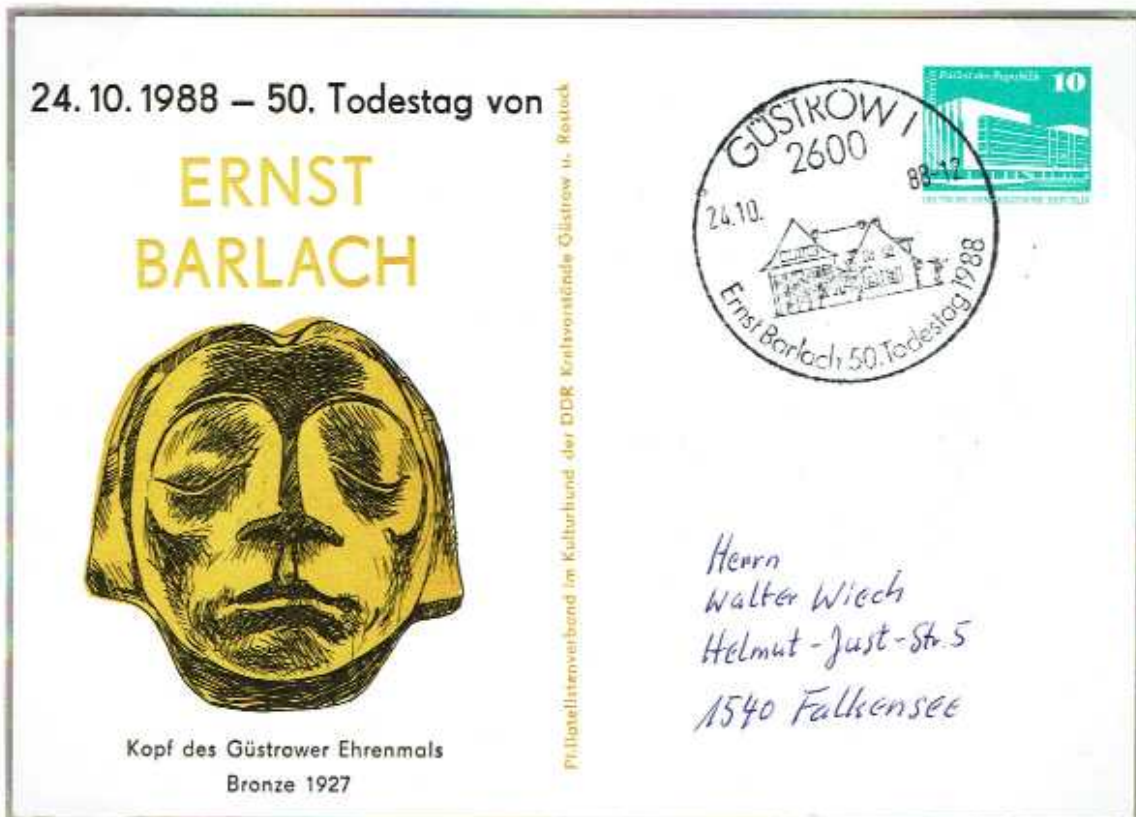


„Selbstporträt“ (1928)
von Ernst Barlach
ungezähnt mit Druckvermerk



„Lesende Mönche“ (1932)
Figur aus Eichenholz von
Ernst Barlach

1937 belegte die Reichskammer der Bildenden Künste Ernst Barlach mit einem Ausstellungsverbot. Mehr als 650 seiner Werke wurden als „entartete Kunst“ aus öffentlichen Sammlungen entfernt.



Privatpostkarte 018 D2/016 - 50. Todestag von Ernst Barlach
Der Stempel zeigt seine Werkstatt in Güstrow

3.4 Ausstellungsverbot



„Der Tod tröstet“, Schwarze Kreidezeichnung von Käthe Kollwitz (1923)
Telegramm „Abschied und Tod“ der Deutschen Bundespost



Käthe Kollwitz
„Selbstporträt“ der
Malerin und Bildhauerin



Käthe Kollwitz
„Nie wieder Krieg“
Plakat (1924)



Verkleinerte Kopie der
Anschrieffseite

Das NS-Regime zwang Käthe Kollwitz 1933 zum Austritt aus der preußischen Akademie der Künste. Im Jahr 1936 wurden die Exponate der Künstlerin aus der Berliner Akademieausstellung als „Entartete Kunst“ entfernt, was einem Ausstellungsverbot gleichkam.

3.5 Fort vom Nazi-Barbarismus!



John Heartfield
Maler, Grafiker und
Fotomontagekünstler



„Gestreckte Arme“ (1937)
Fotomontage von John Heartfield



Walter Gropius verlagerte 1937
seinen Wohnsitz von England in die USA



„Murnau mit Regenbogen“ (1909)
Gemälde von Wassily Kandinsky



Walter Gropius (links),
Architekt und Gründer der Kunstakademie Bauhaus

Unmittelbar nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten gaben diese in aggressiver Weise mit polizeilich erzwungenen Ausstellungsschließungen und verbalen wie tätlichen Angriffen auf Künstler und kulturelle Vereine die Linie vor, die sie hinsichtlich der Kulturpolitik in den Folgejahren durchzusetzen gedachten. Als Reaktion darauf flohen viele Künstler in die Nachbarstaaten Deutschlands. John Heartfield flüchtete 1933 nach Prag, Walter Gropius emigrierte 1934 nach Angriffen der Nationalsozialisten auf das Bauhaus als der „Kirche des Marxismus“ nach England und Wassily Kandinsky brachte sich in Frankreich in Sicherheit.



Gemälde von Wassily Kandinsky
Phasendruck

3.5 Fort vom Nazi-Barbarismus!



Reichsparteitag 1935



Novemberpogrome 1938

Weitere Fluchtwellen wurden durch die Nürnberger Gesetze 1935 ausgelöst, sowie durch die Diffamierung als „Entartete Kunst“ und die Novemberpogrome 1938.



„Ohne Namen (mit frühem Porträt)“ (1937/1938)
Collage von Kurt Schwitters

In der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft emigrierte Kurt Schwitters, dessen Kunst damals zu der „entarteten“ gerechnet wurde, zunächst nach Norwegen, später dann nach England.



Emigranten



„Großes Stilleben mit Fernrohr“ (1927)
Gemälde von Max Beckmann

INTERNATIONALE
MÜNCHNER BRIEFMARKENTAGE
6. - 8. MÄRZ 2003

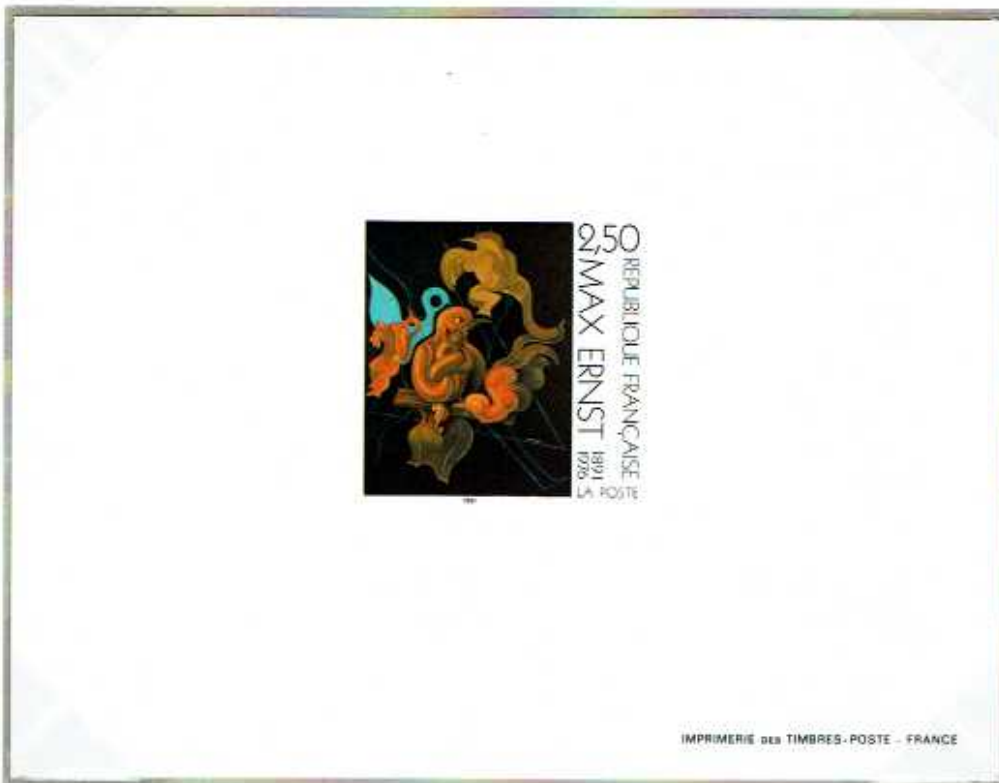
Herrn
Jakob Kierdorf
Scharnhorststr. 34

51377 Leverkusen

Sonderstempel Max Beckmann auf USo 54, Wertstempel: „Junger Argentinier“ (1929), Gemälde von Max Beckmann

Max Beckmann war für die Nazis einer der meistgehassten Künstler. Von den Nationalsozialisten als "entarteter Künstler" gebrandmarkt, verließ er 1937 Deutschland und ging in die Niederlande.

3.5 Fort vom Nazi-Barbarismus!



Probedruck: Gemälde von Max Ernst „Après nous la maternité“ (1927)



60 Jahre Sammlung
Peggy Guggenheim
in Venedig

Unter dem NS-Regime in Deutschland wurden Max Ernsts Werke diffamiert, er selbst wurde geächtet und seine Kunst als „entartet“ eingestuft. Er konnte zusammen mit der Kunstmäzenin Peggy Guggenheim, seiner späteren dritten Ehefrau, fliehen und wählte, wie viele andere europäische Künstler, 1941 als Exil die USA.



Parallelausgaben Gemälde von Max Ernst: „Après nous la maternité“ (1927) und „Vogeldenkmal“ (1927)
Brief mit Nachnahme

3.5 Fort vom Nazi-Barbarismus!



„Licht-Raum-Modulator“ (1930) von László Moholy-Nagy



Paul Klee



„Vogelgarten“ Aquarell von Paul Klee (1924)

Mit Beginn der nationalsozialistischen Herrschaft in Deutschland war vielen Malern ein Aufenthalt hier nicht mehr möglich. Nachdem László Moholy-Nagy in Deutschland Berufsverbot erhielt, floh er 1934 über Amsterdam nach England (1935–1937) und später in die USA. Paul Klee wurde aber von den Nationalsozialisten als „entarteter Künstler“ und „politisch unzuverlässig“ bezeichnet. Er emigrierte 1933 in die Schweiz.



Schwan,

Märchengestalt aus „Amor und Psyche“ von Oskar Kokoschka



Oskar Kokoschka, österreichischer Maler des Expressionismus und der Wiener Moderne



Oskar Kokoschka

„Brustbild mit Zeichenstift“ (1914)

Oskar Kokoschka flüchtete 1934 zuerst nach Prag und im Mai 1938 nach Großbritannien, da seine Werke von den Nationalsozialisten als entartete Kunst diffamiert, teilweise zerstört und aus den Museen entfernt wurden. Es wurden insgesamt 417 seiner Gemälde konfisziert.



Die Briefmarken zeigen das Selbstporträt von Oskar Kokoschka

Portogerechter Einschreibbrief mit Ersttagsstempel „100 Jahre Oskar Kokoschka“

Auslandsbrief = 600 Groschen und Einschreiben = 1700 Groschen – (300 Groschen wurden auf der Rückseite verklebt)

3.6 Bestohlen und beraubt



„Der blaue Vogel“ (1912/13)
Gemälde von Jean Metzinger



„Café“ (1918/19)
Gemälde von George Grosz



„Ohne Titel“ (1920)
Gemälde von George Grosz



Muster „Marktkirche von Halle“, Gemälde von Lyonel Feininger

Diese "Muster" wurden der Presse und berechtigten Empfängerkreisen meist vor Ausgabe zur Information zugeschickt.

Die Deutsche Post führte diese "Muster"-Stempel als Handstempel in verschiedener Form und Ausführung bis Ende 2002.

Der Münchener Hetzausstellung „Entartete Kunst“ ging ein beispielloser Raubzug durch deutsche Museen voraus. Binnen drei Monaten beschlagnahmten die vom obersten Kulturbeauftragten Goebbels instruierten Kommissionen über 20.000 Werke. Auch ein Werk des französischen Malers Jean Metzinger war betroffen. George Grosz emigrierte 1933 in die USA. Seine in Deutschland verbliebenen Werke fielen den Nationalsozialisten in die Hände, die sie als „Entartete Kunst“ einzogen, billig ins Ausland verramschten oder vernichteten.



Plusbrief US 45: „Marktkirche von Halle“, Gemälde von Lyonel Feininger, mit Ersttags-Sonderstempel Bonn 1929-31 entstehen elf Halle-Bilder. Feiningers Werke dominieren in den Pastellfarben Braun und Orange

Lyonel Feiningers Werke galten offiziell als „Entartete Kunst“. Die Nationalsozialisten konfiszierten 556 Arbeiten des Künstlers aus öffentlichen Sammlungen. Er konnte am 11. Juni 1937 das nationalsozialistische Deutschland in Richtung USA verlassen. Wenige Monate nach seiner Abreise wurden acht Gemälde (Städteansichten), ein Aquarell und dreizehn Holzschnitte auf der Ausstellung „Entartete Kunst“ in München gezeigt.

3.6 Bestohlen und beraubt



„Am Wannsee“ (1918) und „Selbstporträt mit Strohhut“ (1929)
Gemälde von Max Liebermann

20 Stück
Markenset 10 x 240 ct.
„Die Rasenbleiche“

Einzelpreis: 24,00 €
 Gesamtwert (20 x 24,00 €) 480,00 €

NL Ph Bestell-Nr. 008474
 Produkt-Nr. 1620 20129

16:45
26.10.2012

Deutsche Post Erstverkaufstag
02.01.2013

Banderole Type I Markenheftchen „Die Rasenbleiche“

MARKENSET

- selbstklebend
- praktische Vorratsgröße

10 x 2,40 €

Prod.-Nr. 1620 20129

Deutsche Post

Markenheftchen 92 „Die Rasenbleiche“ (1882) von Max Liebermann

Das bereits seit 1933 bestehende Ankaufsverbot für nicht arische und moderne Kunstwerke wurde verschärft. Die schrittweise Entrechtung der jüdischen Bevölkerung hatte zur Folge, dass auch zahlreiche Kunstwerke aus deren Privatbesitz in die Hand des Staates fielen und, sofern sie als „entartet“ galten, vernichtet oder ins Ausland verkauft wurden. Auch Werke des deutsch-jüdischen Malers Max Liebermann waren betroffen.



Drucksachenkarte von 1921: Steinzeichnung von Max Liebermann
 Erster Potsdamer Kunstsommer, Ausstellung im Orangeriegebäude des Parkes Sanssouci



PP 57 C2 – Verkleinerte Kopie der Anschriftseite

3.6 Bestohlen und beraubt



„Stillleben mit Gitarre, Buch und Vase“ (1928)
Gemälde von Helmut Kollé

Werke von Helmut Kollé durften in den deutschen Museen nicht gezeigt werden.



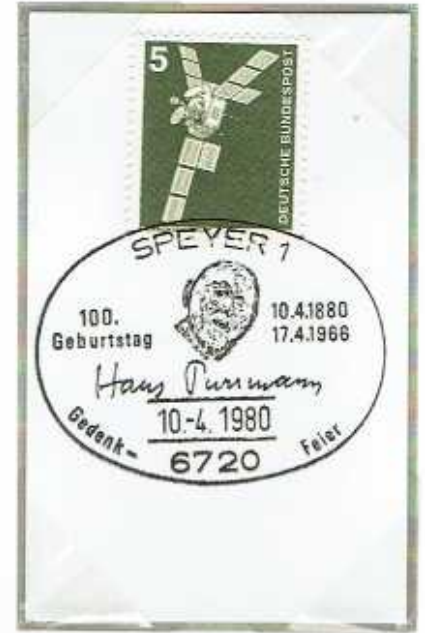
„Für Wilhelm Runge“ (1916) von Georg Muche

1937 wurden 25 Werke von Georg Muche als „Entartete Kunst“ konfisziert.



Alexej von Jawlensky
Gemälde „Kopf in Blau“ (1912)

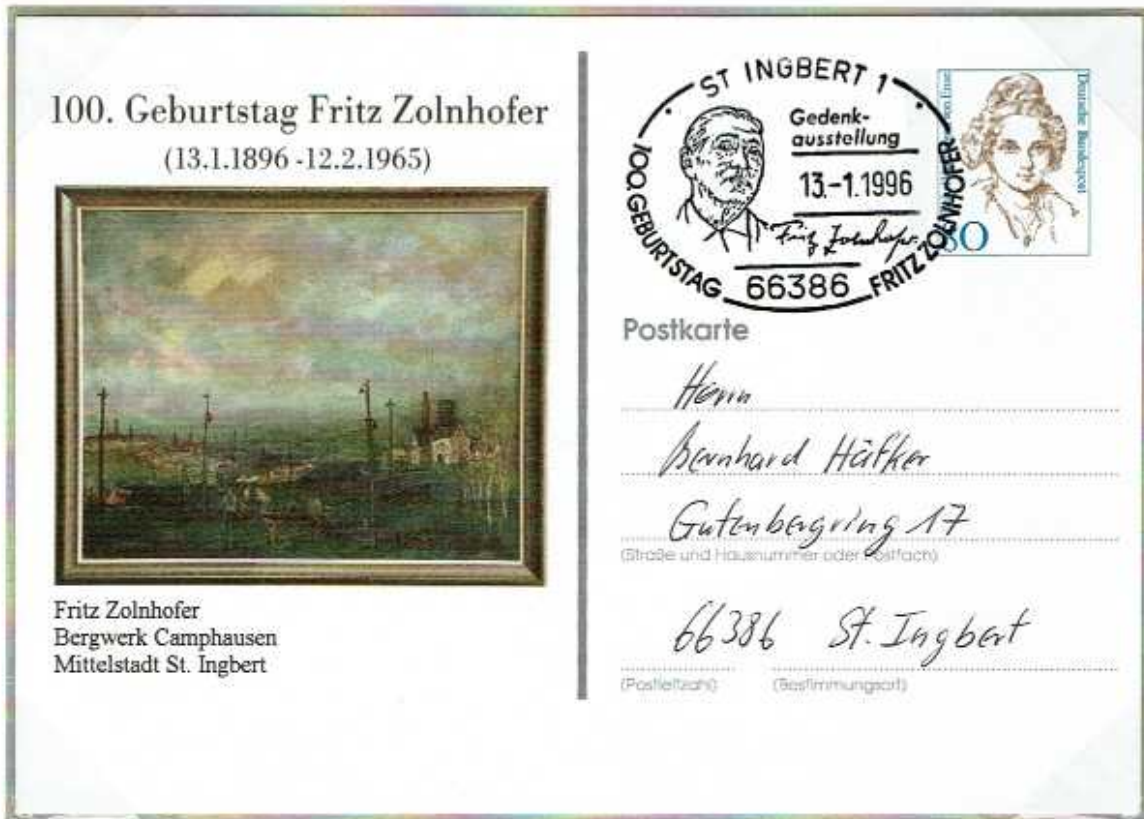
211 Werke von A. von Jawlensky wurden in deutschen Museen beschlagnahmt.



Hans Purrmann

Hans Purrmann gehörte 1937 zu den geächteten Künstlern der Ausstellung „Entartete Kunst“.

Hitler ordnete am 24. Juli 1937 an, dass alle Museen und öffentlichen Ausstellungen Werke herausgeben mussten, die Ausdruck des „Kulturverfalls“ waren. Darunter waren auch Werke der Maler Helmut Kollé, Georg Muche, Alexej von Jawlensky, Hans Purrmann und Fritz Zolnhofer.



Fritz Zolnhofer
Bergwerk Camphausen
Mittelstadt St. Ingbert

Privatanzsache PP170 B2 2D: Postkarte mit Wertstempel Rahel Varnhagen von Ense und Sonderstempel anlässlich des 100. Geburtstages von Fritz Zolnhofer

Fritz Zolnhofer zeichnete sich als Porträtmaler und Maler von Landschaftsbildern aus. Er widmete sich als Künstler auch modernen Formen der Malerei mit einer Vorliebe für Expressionismus und Surrealismus.

3.6 Bestohlen und beraubt



„Pferd in der Landschaft“ (1910),
Gemälde von Franz Marc



„Die roten Rehe II“ (1912), Gemälde von Franz Marc,
Beschlagnahmt in München, Bayerische Staatsgemäldesammlungen



Franz Marc, der wohl bedeutendste Maler
des Expressionismus in Deutschland.



Marke: „Blaues Pferd I“ (1911),
Sonderstempel: „Der Turm der blauen Pferde“ (1913),
von Franz Marc

Es wurden Kunstwerke von 1400 Künstlern aus über 100 Museen entfernt. Darunter befanden sich auch 151 Werke von Franz Marc. Noch vor der Veräußerung der Werke ins Ausland wählte Hermann Göring 13 Gemälde für seine Sammlung aus, darunter „Der Turm der blauen Pferde“. Das Bild ist seit 1945 verschollen.



„Selbstporträt“ (1888) und „Bildnis des Dr. Gachet“ (1890)
Gemälde von Vincent van Gogh



Zu den „entarteten“ Künstlern zählte auch Vincent van Gogh. Aus den Museen wurden 1937 fünf seiner Werke geraubt. Sein „Bildnis des Dr. Gachet“ gelangte in die Privatsammlung von Hermann Göring.



„Die Kniende“ (1911) und „Emporsteigender Jüngling“ (1913)
Skulpturen von Wilhelm Lehmbruck



In Duisburg wurde ein Museum nach
Wilhelm Lehmbruck benannt.



„Kopf eines Denkers“ (1918)
Beschlagnahmt in Berlin, Nationalgalerie (Kronprinzen-Palais)

Skulpturen von Wilhelm Lehmbruck wurden 1937 in München und andernorts unter dem Titel „Entartete Kunst“ gezeigt und anschließend zerstört. Die Berliner „Kniende“ wurde zur Münchner Ausstellung nicht überführt, weil sie im Museum übersehen und auch nicht als transportfähig eingestuft wurde.

3.6 Bestohlen und beraubt



„Zwei badende Mädchen“ (1921),
Gemälde von Otto Mueller



„Eine Fantasie von St. Petersburg“ (1942),
Teil des Gemäldes von Marc Chagall

Im Jahr 1937 beschlagnahmten die Nationalsozialisten 406 Werke von Otto Mueller aus deutschen Museen, da seine Bilder als „Entartete Kunst“ galten.



„Die beunruhigenden Musen“ (1917) und „Selbstbildnis“
Gemälde von Giorgio de Chirico



„Das Brautpaar mit dem Eiffelturm“ (1938/39) von
Marc Chagall



Marc Chagall gilt als einer der bedeutendsten
Maler des 20. Jahrhunderts.

Von Marc Chagall, französischer Maler und Grafiker russischer Herkunft, Jude, wurden in Deutschland auf der Ausstellung „Entartete Kunst“ 62 Werke konfisziert. Auch Werke von Giorgio de Chirico und Max Slevogt blieben vom Zugriff der Nazis nicht verschont.



Max Slevogt, ein deutscher Maler, Grafiker, Illustrator und Bühnenbildner des deutschen Impressionismus.

3.6 Bestohlen und beraubt

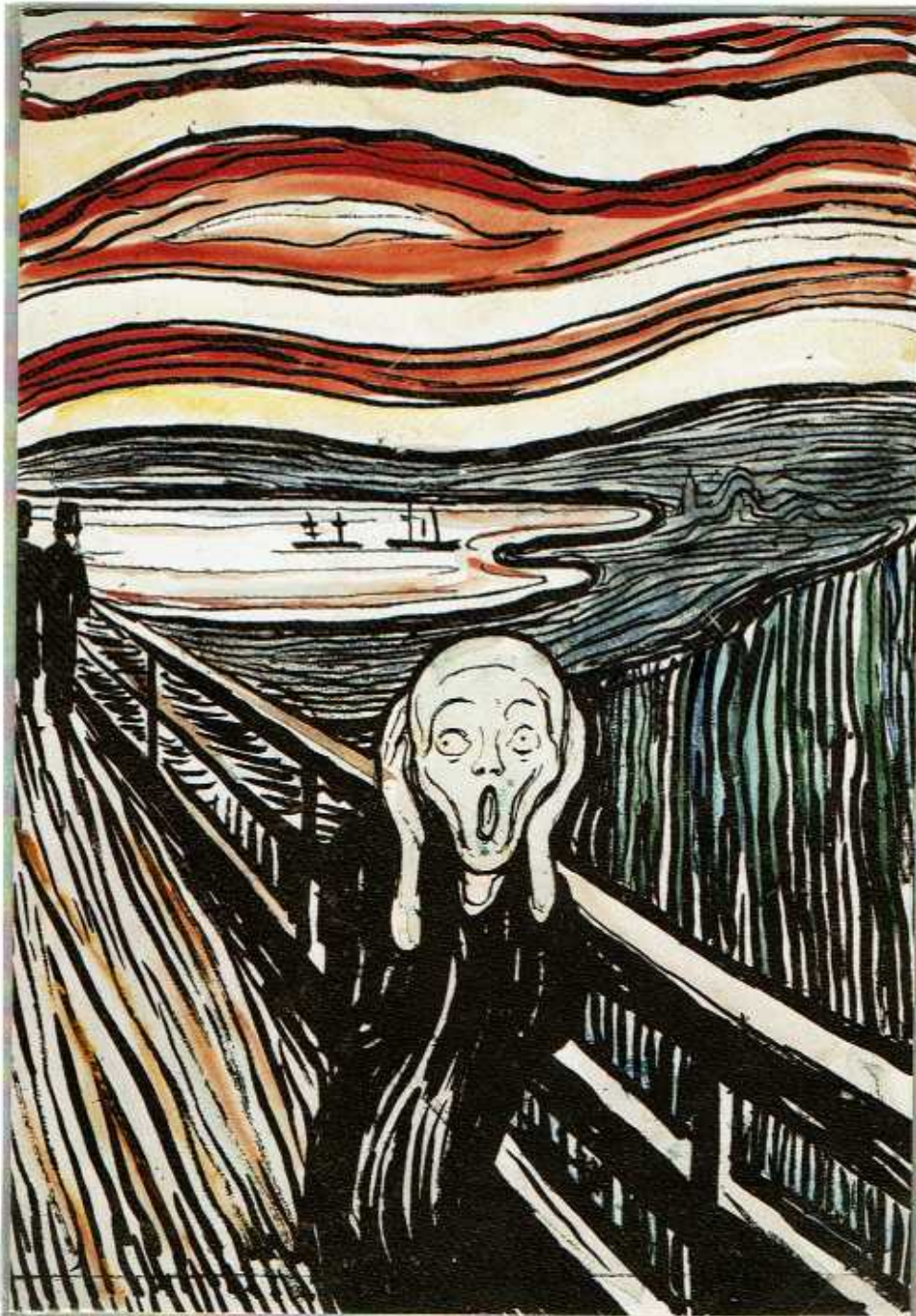


„Selbstporträt“ (1900)
des Malers und Grafikers Lovis Corinth



„Ostern am Walchensee“ (1922)
Gemälde von Lovis Corinth

Während das Frühwerk von Lovis Corinth durchaus den Idealvorstellungen der Nationalsozialisten entsprach, wurden seine späteren, oft sehr expressionistischen Werke, als „entartet“ betrachtet und 346 davon beschlagnahmt.



Ganzsache: Postkarte Edvard Munch „Das Geschrei“ (1895)

Diese Lithografie wurde 1937 im Kupferstichkabinett der Staatlichen Museen in Berlin beschlagnahmt.



Verkleinerte Kopie
der Anschriftseite

83 Werke des norwegischen Malers Edvard Munch, dem Bahnbrecher für die expressionistische Richtung in der Malerei der Moderne, wurden in deutsche Museen konfisziert.

3.7 Freitod als letzter Ausweg



Eckrand-Paar mit Gemälde „Alter Bauer“ (1919) von Ludwig Kirchner
Plattenfehler 823 I verkürztes „T“ von BUNDESPOST

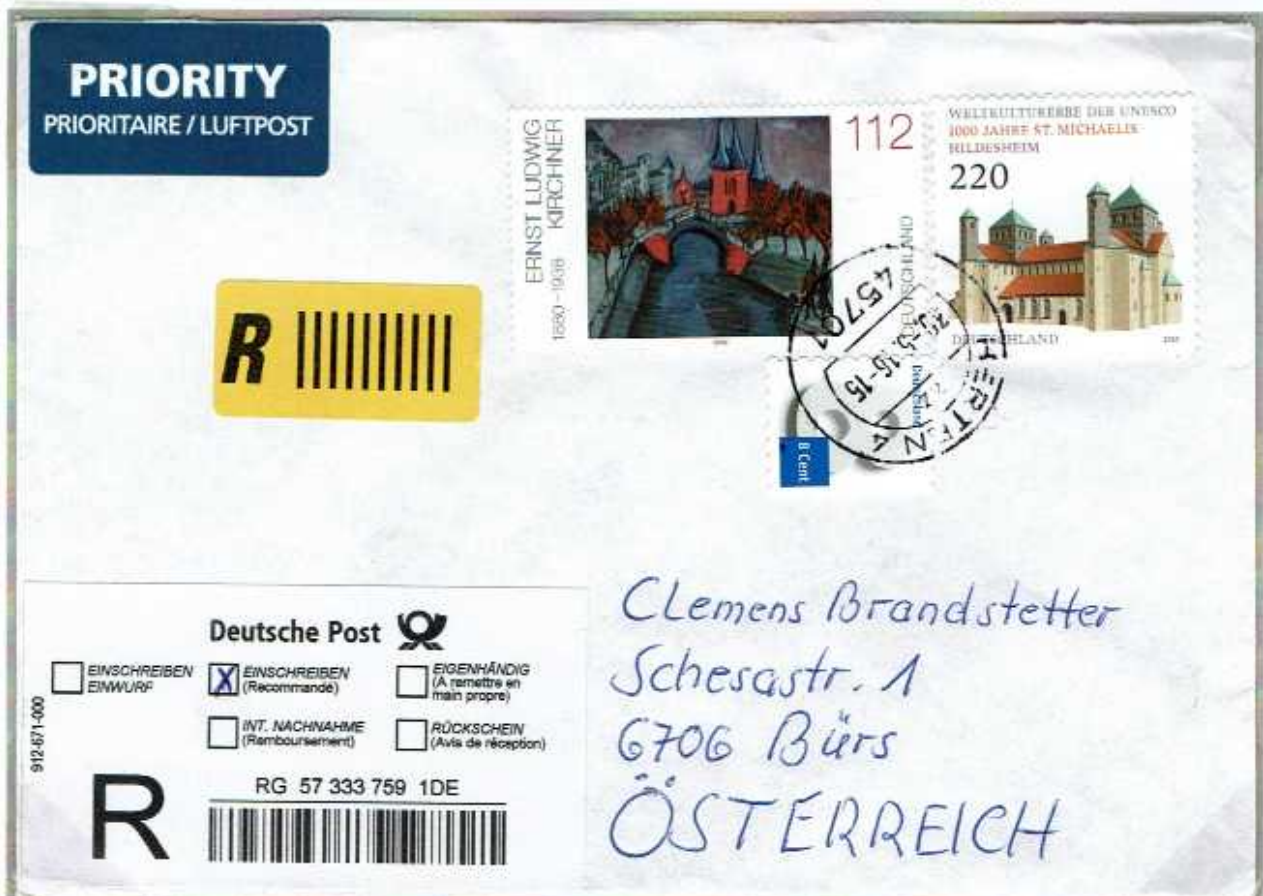
1937 brandmarkten die Nationalsozialisten die Werke von Ernst Ludwig Kirchner, Gründungsmitglied der „Künstlergruppe Brücke“, als „entartet“. Über 600 seiner Werke wurden daraufhin aus den Museen entfernt und beschlagnahmt. 32 Werke davon wurden im Rahmen der diffamierenden Ausstellung „Entartete Kunst“ gezeigt.



Expressionist Ernst Ludwig Kirchner



Ernst Ludwig Kirchners Ausstellungsplakat der Galerie Arnold in Dresden, 1910
Fehler auf Marke und Bogenrand. Richtig wäre „100 Jahre KG Brücke“ (Künstlergruppe Brücke) ohne Artikel „Die“



Briefmarke mit dem Gemälde „Rotes Elisabeth-Ufer“ (1913) von Ernst Ludwig Kirchner auf Einschreibbrief nach Bürs in Österreich

Durch diesen Akt der Barbarei tief erschüttert nahm sich Kirchner am 15. Juni 1938 in Davos, seinem selbst gewählten Schweizer Exil, mit einem Herzschuss das Leben.



4 Verachtete Musiker

4.1 „Entartete Musik“ – was Hitler hören und nicht hören wollte

Hören wollte Hitler
„deutsche Musik“



Anton Bruckner
Probedruck auf Japanpapier (1922)



Wolfgang Amadeus Mozart



Deutsche Bach-Händel-Schütz-Feier 1935



Johannes Brahms



Joseph Haydn



Ludwig van Beethoven

Die deutsche Musik sollte die von Deutschland beanspruchte Vormachtstellung in der Welt kulturell legitimieren. Neben Anton Bruckner und Wolfgang Amadeus Mozart gehörten Johann Sebastian Bach, Georg Friedrich Händel, Heinrich Schütz, Johannes Brahms, Joseph Haydn und Ludwig van Beethoven zu den beliebtesten Komponisten.



Die Marken der Mischfrankatur zeigen Szenen aus Richard Wagners Werken: 4 Pf = „Der fliegende Holländer“, 5 Pf = „Das Rheingold“, 6 Pf = „Die Meistersinger von Nürnberg“, 8 Pf = „Die Walküre“, 12 Pf = „Siegfried“, 20 Pf = „Tristan und Isolde“ und 25 Pf = „Lohengrin“ 1. Aufzug: Lohengrin erscheint, in einem Nachen von einem Schwan gezogen

Portogerechter Eilbrief vom 20.1.1934 ab Bayreuth nach Berchtesgaden

Porto für den Brief bis 20g im Fernverkehr 12 Pf. + Eil-Zustellungsgebühr im Land-Zustellungsbezirk 80 Pf. (Tarifperiode ab 1.12.1933)

Adolf Hitler verehrte besonders Richard Wagner und liebte seine Werke.

4 Verachtete Musiker

4.1 „Entartete Musik“ – was Hitler hören und nicht hören wollte

Hören wollte Hitler
„deutsche Musik“



Anton Bruckner
Probdruck auf Japanpapier (1922)



Wolfgang Amadeus Mozart



Deutsche Bach-Händel-Schütz-Feier 1935



Johannes Brahms



Joseph Haydn



Ludwig van Beethoven

Die deutsche Musik sollte die von Deutschland beanspruchte Vormachtstellung in der Welt kulturell legitimieren. Neben Anton Bruckner und Wolfgang Amadeus Mozart gehörten Johann Sebastian Bach, Georg Friedrich Händel, Heinrich Schütz, Johannes Brahms, Joseph Haydn und Ludwig van Beethoven zu den beliebtesten Komponisten.



Die Marken der Mischfrankatur zeigen Szenen aus Richard Wagners Werken: 4 Pf = „Der fliegende Holländer“, 5 Pf = „Das Rheingold“, 6 Pf = „Die Meistersinger von Nürnberg“, 8 Pf = „Die Walküre“, 12 Pf = „Siegfried“, 20 Pf = „Tristan und Isolde“ und 25 Pf = „Lohengrin“ 1. Aufzug: Lohengrin erscheint, in einem Nachen von einem Schwan gezogen

Portogerechter Eilbrief vom 20.1.1934 ab Bayreuth nach Berchtesgaden

Porto für den Brief bis 20g im Fernverkehr 12 Pf. + Eil-Zustellungsgebühr im Land-Zustellungsbezirk 80 Pf. (Tarifperiode ab 1.12.1933)

Adolf Hitler verehrte besonders Richard Wagner und liebte seine Werke.

4.1 „Entartete Musik“ – was Hitler hören und nicht hören wollte



Privatganzsache PP27 C2 011 - Kunstpalast am Ehrenhof in Düsseldorf
Inlandskarte bis 31.07.1916



Verkleinerte Kopie der
Anschrieffseite

Der "Rassenwahn" der Nationalsozialisten machte auch vor der Musik nicht halt. Die deutsche Musik sollte rein sein, frei von allem "Undeutschen", "Nichtarischen". Um der Bevölkerung diese Zielsetzung vor Augen zu führen, wurde am 24.05.1938 im Rahmen der Reichsmusiktage die Ausstellung „Entartete Musik“ im Kunstpalast in Düsseldorf eröffnet, die an die Münchner Ausstellung „Entartete Kunst“ von 1937 anknüpfte.



„Jazz“



„Niggermusik“



Belgische Reklame Ganzsache (Publibel) - von 1941 - Mi.P 210 A I/533
aus der deutschen Besatzungszeit wo Swing-Musik von Nazis als „entartet“ galt

Alles, was in der musikalischen Kultur des NS-Staates keinen Platz mehr haben sollte, wurde den Besuchern durch Hörbeispiele, Bilder und Texte vorgeführt. Als entartet galt die Musik nicht deutscher, jüdischer oder ausländischer Künstler, da deutsche Musik von Deutschen geschaffen sein und aufgeführt werden musste. Somit wurde ganz besonders die Swing- und Jazzmusik angeprangert und entwürdigend als „Niggermusik“ bezeichnet und diffamiert.

4.1 „Entartete Musik“ – was Hitler hören und nicht hören wollte



Reichsmusikkammer, ein Ausschluss bzw. eine Nichtaufnahme bedeutete ein Berufs- und Aufführungsverbot

Das NS-Regime vollzog eine strenge Trennung zwischen einer „deutschen“ und einer „entarteten“ Musik. Ziel der Reichsmusikkammer war der Ausschluss solcher Personen, die für die Kultur im Sinne des NS-Regimes als hinderlich oder nicht geeignet erschienen. So sollte die deutsche Musik von jüdischen und ausländischen Einflüssen gereinigt und die sogenannte entartete Musik aus der Öffentlichkeit verbannt werden.



Richard Strauss – Tanz der sieben Schleier aus der Oper „Salome“

Opern mit Texten von jüdischen Schriftstellern durften nicht mehr gespielt und Lieder jüdischer Dichter nicht mehr gesungen werden. Wegen der Zusammenarbeit mit dem jüdischen Schriftsteller Stefan Zweig, der für die Oper „Die schweigsame Frau“ von Richard Strauss das Libretto schrieb, fiel Richard Strauss bei den Nationalsozialisten in Ungnade und wurde zum Rücktritt als Präsident der Reichsmusikkammer gezwungen.

4.1 „Entartete Musik“ – was Hitler hören und nicht hören wollte



Ernst Krenek
Auf dem Bogenrand dokumentiert

Spätestens seit seiner Oper „Jonny spielt auf“ (Uraufführung 1927) war der österreichische Komponist Ernst Krenek für die Nationalsozialisten ein „Kulturbolschewist“. An der Wiener Staatsoper waren nach der Premiere am 31.12.1927 schon die ersten Aufführungen von Unruhen, die auf die frühe Nazibewegung zurückgingen, gestört worden. Nach der Machtübernahme der NS 1933 wurden Kreneks Werke im Deutschen Reich als „entartet“ verboten.



Marcel Prawy

Marcel Prawy, österreichischer Dramaturg an der Wiener Staatsoper, erinnert sich: „Ein Riesenskandal, den bereits damals die Nationalsozialisten inszeniert haben.“

Gestellungsaufforderung

Geburtsdatum 25. 9. 1918

Nr. des Wehrstammblasses 45/926

Wehrnummer

Efd. Nr. der Aush. Liste

Gestellungszeit:
5. 7. 1938 7:30 Uhr.

Wenn Empfänger nach auswärts verzogen, nicht nachsenden sondern mit neuer Anschrift zurück.

Postkette
Postreisescheck
Köln - Doll

An Herrn
Helmuth Knabe

Röln - Doll
Au den Maieu 54
bei Schauer

KÖLN 7
11. 6. 38.-15
b

Der Reichspräsident in Köln
Frei durch Ablösung „Reich“



Die Marke zeigt ein Porträt Hugo Distlers (um 1936) und den Autografen des Chorals „Wir danken Dir, Herr Jesu Christ“.

Gestellungsaufforderung
Frei durch Ablösung „Reich“ - Vermerk über eine Portoablösung auf Sendungen der Deutschen Reichspost ab dem Jahre 1923 für die Behörden.

Auch die Werke des deutschen Komponisten Hugo Distler wurden von den Nazis als „kulturbolschewistisch“ gebrandmarkt. Am 14.10.1942 erhielt er seinen sechsten Gestellungsbefehl (fünfmal konnte er die Befehle abwenden). Der Pazifist Hugo Distler nahm sich am 1. November 1942 das Leben.

4.2 Verbotene Komponisten und ihre Werke



Die Blockausgabe Felix Mendelssohn Bartholdy zeigt neben dem Porträt des Komponisten Noten seines Liedes ohne Worte Op. 62 Nr. 6 (Frühlingslied)



Felix Mendelssohn Bartholdy
Auf Briefmarke: Autograf-Partitur der Fuge für Orgel in f-Moll, fünf Takte



Noten: Das Geigen-Thema (Takt 9-11) im "Hochzeitsmarsch" aus „Ein Sommernachtstraum“ von Felix Mendelssohn Bartholdy



Felix Mendelssohn Bartholdy
Notenzeile aus dem Oratorium „Elias“



Noten des Einleitungsthemas zum ersten Satz der Sinfonie Nr. 4 A-Dur (Italienische Sinfonie) von Felix Mendelssohn Bartholdy

Den Nationalsozialisten genügte es nicht, nur die lebenden jüdischen Musiker zu ächten. Sie griffen auch auf tote Juden zurück. An Felix Mendelssohn Bartholdy störte, dass er eine so beliebte Musik wie zum „Sommernachtstraum“ komponiert hatte. Man hätte dafür gerne eine „arische Musik“ gehabt.



„Das Märchen von der schönen Melusine“, eine Konzert-Ouvertüre von Felix Mendelssohn Bartholdy, op. 32, Melusine ist auch bekannt unter der Bezeichnung Melusina
Brief als Einschreiben mit Sonder R Zettel „Melusina“

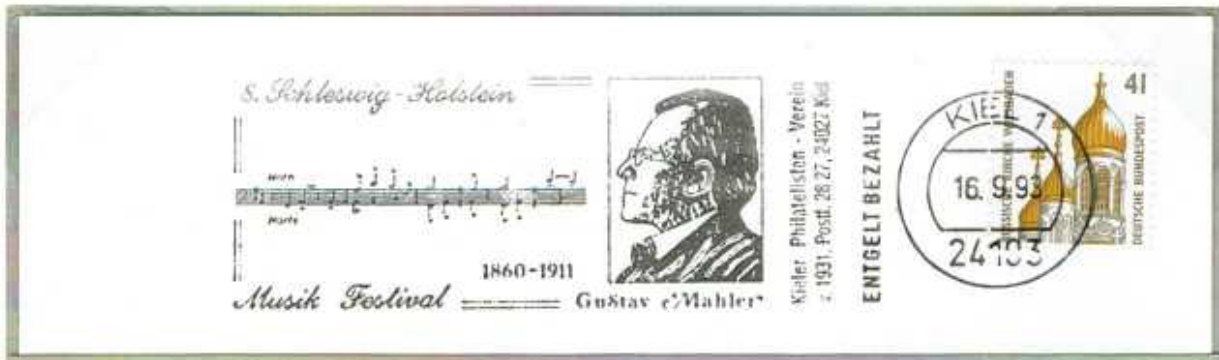
4.2 Verbotene Komponisten und ihre Werke



Gustav Mahler
Die Noten stammen aus seiner
7. Sinfonie e-Moll

Gustav Mahler
Notenzeile aus dem 4. Satz der
2. Sinfonie (Auferstehungssinfonie)
„Schaffung des Urlichtes“

Im „Lexikon der Juden in der Musik“ wurde der österreichische Komponist Gustav Mahler aufs übelste beschimpft. Seine Werke standen im Dritten Reich auf dem Index der verbotenen Musik und sollten zerstört werden.



Infopost - Gustav Mahler, Noten: 9. Sinfonie, Hauptthema des 1. Satzes (Horn und Harfe)
Bei Standardmassendrucksachen und Massendrucksachen bis 500g hatte der Absender die Möglichkeit, durch Übernahme weitergehender Vorverteilung günstigere Gebührensätze zu erlangen



Gustav Mahler, einer der bedeutendsten Komponisten der Spätromantik

4.2 Verbotene Komponisten und ihre Werke



Der Sonderstempel erinnert an die Zusammenarbeit von Lorenzo da Ponte und Wolfgang Amadeus Mozart



Noten im Hintergrund aus Mozarts „Die Hochzeit des Figaro“ 1. Akt, Nr. 3



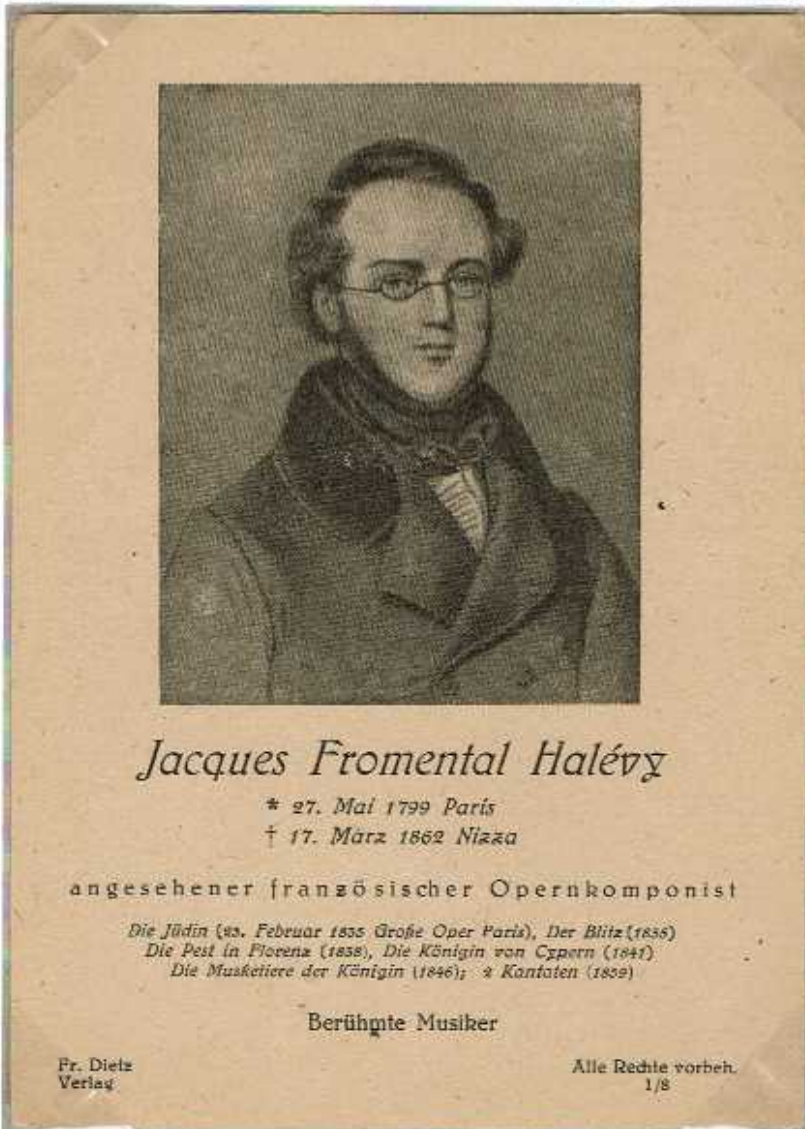
Mozart und Noten aus „Don Giovanni“



Noten aus der Ouvertüre zu „Cosi fan tutte“

Die Opern Mozarts wurden als „völkisch“ akzeptiert – trotz des jüdischen Librettisten Lorenzo da Ponte.

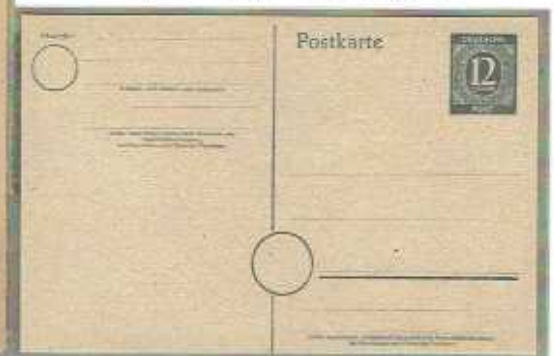
Die drei Da-Ponte-Opern von Wolfgang Amadeus Mozart: „Die Hochzeit des Figaro“, „Don Giovanni“ und „Cosi fan tutte“



Titelseite des Klavierauszuges der Oper „Le Val d'Andorre“ (Das Tal von Andorra) von Jacques Fromental Halévy



Enrico Caruso als „Éléazar“ 1920 in „La Juive“
 Noten: Arie des „Éléazar“ am Ende des 4. Aktes:
 „Rachel, quand du Seigneur“



Ganzsachenkarte „Berühmte Musiker“ mit Porträt „Jacques Fromental Halévy“ Verkleinerte Kopie der Anschriftseite
 Gemeinschaftsausgabe für die amerikanische, britische und sowjetische Zone von 1947

Jacques Fromental Halévy, eigentlich: Elias Lévy, war ein französischer Komponist jüdischer Herkunft. Bekannt wurde er weithin durch seine Oper „La Juive“ (Die Jüdin). Seine Werke waren geächtet.

4.2 Verbotene Komponisten und ihre Werke



Leo Fall,
österreichischer Komponist und
einer der bedeutendsten Vertreter
der Silbernen Operettenära



„Das Dreimäderlhaus“
Operette von Heinrich Berté,
im Dritten Reich verboten



Louis Moreau Gottschalk,
US-amerikanischer Pianist und
Komponist jüdischer Herkunft



Salomon Sulzer
Begründer des modernen
Synagogengesangs



Fanny Hensel,
gebürtige Fanny Zippora Mendelssohn,
Komponistin der deutschen Romantik



Fanny Hensel mit ihrem Bruder
Felix Mendelssohn Bartholdy

Komponisten, die im Dritten Reich wegen ihrer jüdischen Herkunft verboten wurden, sind eines der finstersten Kapitel in der Kulturgeschichte Deutschlands. Zu ihnen gehörten u.a. Leo Fall, Heinrich Berté, Louis Moreau Gottschalk, Salomon Sulzer, Fanny Hensel und Louis Lewandowski.



Louis Lewandowski, deutsch-jüdischer Komponist, schuf hauptsächlich Synagogenwerke
Gemälde eines unbekanntes Künstlers (1850)

4.2 Verbotene Komponisten und ihre Werke



Operette „Orpheus in der Unterwelt“



Jacques Offenbach
Szenen aus seinen Werken



Operette „Pariser Leben“

Die Werke des jüdischen Komponisten Jacques Offenbach, Begründer der modernen Operette, waren bei den Nazis besonders verhasst.



„Orpheus in der Unterwelt“ in Bingley



Offenbachs Operette „Die schöne Helena“ in St. Omer



Der aus dem See aufsteigende Komponist von
"Hoffmanns Erzählungen"



Jacques Offenbachs Oper „Hoffmanns Erzählungen“ im Kino



Nae Leonard
in der Titelrolle der Oper
„Hoffmanns Erzählungen“



Jacques Offenbach hielt sich zwischen 1858 und
1870 wiederholt zur Kursaison in Bad Ems auf



Die Nationalsozialisten hätten ein Jacques-Offenbach-Festival niemals zugelassen



Operette „Pariser Leben“

4.2 Verbotene Komponisten und ihre Werke



Giacomo Meyerbeer

Er war einer der erfolgreichsten Opernkomponisten des 19. Jahrhunderts und gilt als Meister der französischen Grand opéra.



Giacomo Meyerbeer



Marie Sasse als Selika in
"Die Afrikanerin" von
Giacomo Meyerbeer



Karl Goldmark



Anton Rubinstein
Komponist und Pianist

Die Opern jüdischer Komponisten durften nicht mehr gespielt werden. Die Werke von Giacomo Meyerbeer, Karl Goldmark und Anton Rubinstein waren auch betroffen.



Karl Goldmark und
Szene aus seiner Oper
„Die Königin von Saba“



Porträt des russischen Komponisten Anton Grigorjewitsch Rubinstein – links; Titelblatt der Partitur seiner Oper „Der Dämon“ und Szene aus dieser Oper

4.2 Verbotene Komponisten und ihre Werke



George Gershwin wurde als Kind russisch-jüdischer Immigranten in Brooklyn, New York City, geboren



Die Brüder Ira und George Gershwin

Auch die Werke des US-amerikanischen Komponisten George Gershwin, die Liedtexte schrieb sein Bruder Ira Gershwin, durften wegen ihrer jüdischen Abstammung im Deutschen Reich nicht aufgeführt werden. Außerdem enthielten sie die von den Nazis gebrandmarkten Jazzelemente.



George Gershwin
Noten: „Rhapsody in Blue“



George Gershwin
Noten: Der berühmte Auftakt
der „Rhapsody in Blue“



Szene aus „Porgy and Bess“



George Gershwin
Szene aus „Porgy and Bess“
1. Akt: Clara singt das Wiegenlied
„Summertime“



Szene aus „Porgy and Bess“



George Gershwin
Figuren aus „Porgy and Bess“



George Gershwin
Seine Kompositionen umfassen sowohl
klassische als auch populäre Musik



George Gershwin
„Ein Amerikaner in Paris“, eine Tondichtung mit
Jazzelementen und Soundeffekten (1928)
und
„Rhapsody in Blue“, eine sinfonische
Jazzkomposition für Klavier und Orchester (1924)

„Porgy and Bess“ ist eine Oper in drei Akten von George Gershwin. Die Europäische Erstaufführung fand 1943 in Kopenhagen statt, gegen den heftigen Widerstand der Nationalsozialisten.

4.2 Verbotene Komponisten und ihre Werke



Walzerkönig Johann Strauß (Sohn)



Johann Strauß als Schattenriss dargestellt

Bei der Rassenfrage ging man jedoch durchaus willkürlich und gewollt inkonsequent vor. So notierte Joseph Goebbels in sein Tagebuch: „Ein Oberschlauberger hat herausgefunden, dass der Walzerkönig Johann Strauß ein „Achteljude“ ist. Ich verbiete, dies an die Öffentlichkeit zu bringen. Ich habe keine Lust, den ganzen Kultur-Besitz so nach und nach unterbuttern zu lassen“.



Johann Strauß (Sohn), österreichisch-deutscher Kapellmeister und Komponist
 Ersttagsbrief mit Tagesstempel vom 03.06.1949 (1. Gewichtsstufe bis 20 g, Auslandsverkehr= 100 Groschen),
 geprüft durch die Österreichische Zensurstelle in Wien. Für Auslandspost bestand die Zensur zwischen 1945 und Mitte August 1953

Für den unverzichtbaren Walzer eines Johann Strauß (Sohn) bëging man darum Urkundenfälschung, um dessen jüdische Herkunft unkenntlich zu machen. So konnten die Werke weiter aufgeführt werden.

4.3 Verstummte Stimmen



Jan Kiepura

Der polnische Opernsänger Jan Kiepura zählte nicht nur zu den populärsten „Tenören“, sondern auch zu den erfolgreichsten Sängerschauspielern des europäischen Films der 1930er-Jahre.



Richard Tauber
„Dein ist mein ganzes Herz“

Richard Tauber, der „König des Belcanto“, wurde mit dem Lied „Dein ist mein ganzes Herz“ aus der Operette „Das Land des Lächelns“ (Franz Lehár) quasi über Nacht zum Weltstar.

1933 wurde er in Berlin von einem SA-Trupp mit den Worten „Judenlummel, raus aus Deutschland“ angegriffen und niedergeschlagen. 1938 emigrierte er nach Großbritannien.



18. Jan Kiepura Arien- und Liederfestival



Jan Kiepura in verschiedenen Rollen, Opernplakat, Unterschrift

Nachdem sich Jan Kiepura mehrfach in den Dienst der polnischen Propaganda gegen Nazi-Deutschland gestellt hatte, wurden alle Filme von ihm ab Mitte 1938 in Deutschland verboten. Er floh über Südfrankreich in die USA.

4.3 Verstummte Stimmen



Lotte Lehmann als Manon in „Manon Lescaut“ 1917 an der Staatsoper in Wien



Lotte Lehmann Sopranistin



Auch als Schriftstellerin und Dichterin war Charlotte „Lotte“ Lehmann bekannt

Vertrieben und verfolgt wurden auch die Sänger Lotte Lehmann und Joseph Schmidt. Da Lotte Lehmann nach 1933 nicht der Forderung Hermann Görings folgte, sich als weltberühmte Sängerin in den NS-Kunstabetrieb einzureihen, wurden ihr Auftritte während der Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland unmöglich gemacht. Nach dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich emigrierte sie, wie viele andere Künstler, in die USA.



Joseph Schmidt, im Hintergrund ist die erste Seite des Liedes "Ein Lied geht um die Welt" zu sehen



Bald nach der Machtergreifung 1933 wurde der Rundfunk völlig verstaatlicht und somit zu einem der wichtigsten Teile der NS-Propaganda.

Joseph Schmidt gehörte um 1930 zu den bekanntesten Sängern in Deutschland. Nach der Machtergreifung sang er am 20. Februar 1933 zum letzten Mal im deutschen Rundfunk. Eine Woche darauf wurde ihm der Zugang zum Funkhaus verwehrt. Im Dezember 1933 floh er vor den Nationalsozialisten. Über Frankreich gelangte er 1942 in die Schweiz, wo er in einem Lager erkrankte und mangels Hilfeleistungen starb.



Joseph Schmidt und Noten aus „Ein Lied geht um die Welt“
Das Lied stammt aus dem gleichnamigen deutschen Spielfilm von 1933 mit Joseph Schmidt und zeigt seine Lebensgeschichte

4.4 Unliebsame Dirigenten



SA-Mann



Giuseppe Verdi
Szene aus dem 2. Akt der Oper
„Rigoletto“



Noten: Die ersten Takte der Klaviersonate
A-Dur von Wolfgang Amadeus Mozart (KV 331)

Fritz Busch war Generalmusikdirektor an der Semperoper in Dresden. Am 7. März 1933, vor Beginn einer „Rigoletto“ Vorstellung, wurde er von SA-Männern vom Pult gebrüllt und musste sein Amt als Generalmusikdirektor an der Semperoper aufgeben. Er ging nach England und begründete in Glyndebourne die dortigen Festspiele.



Otto Klemperer,
deutscher Kapellmeister



George Szell,
österreichischer Dirigent

1933 wurde Otto Klemperer, einer der großen Dirigenten des 20. Jahrhunderts, als „Kulturbolschewist“ bezeichnet und mit einem Aufführungsverbot belegt. Noch im gleichen Jahr emigrierte er in die USA. Ihm folgten bei Kriegsausbruch 1939 auch die Dirigenten George Szell und Grzegorz Fitelberg.



Grzegorz Fitelberg, polnischer Dirigent,
1. Internationaler Dirigentenwettbewerb



Arturo Toscanini,
Gigant unter den Pultstars



Partito Nazionale Fascista (P.N.F.) war von 1921 bis 1943 die Partei der italienischen Faschisten

Arturo Toscanini, einer der bedeutendsten Orchesterleiter seiner Zeit, verließ 1937 Deutschland und ging in die USA, weil ihn der italienische Faschismus und der deutsche Nationalsozialismus abstießen. Seine für 1938 geplanten Auftritte in Salzburg sagte Toscanini nach dem Anschluss Österreichs an das nationalsozialistische Deutsche Reich ab.

4.5 Aufführungsverbot



Polizeipräsidium Berlin, Alexanderstraße



„Schwarzwaldmädel“
Verfilmung der Operette von 1950

Der deutsche Komponist Leon Jessel wurde wegen seiner jüdischen Abstammung mit einem Aufführungsverbot belegt. Am 15. Dezember 1941 wurde Leon Jessel, Komponist der Operette „Schwarzwaldmädel“, von der Gestapo in Berlin-Mitte festgenommen und in einem Keller des Polizei-Präsidiums in Berlin, Alexanderstraße, schwer misshandelt. Er erlag seinen Verletzungen am 4. Januar 1942 im Jüdischen Krankenhaus Berlin.



„Die Csárdásfürstin“, Operette von Emmerich Kálmán



„Der Zarewitsch“, Operette von Franz Lehár

Der österreichische Schauspieler und Operettenlibrettist Bela Jenbach war jüdischer Herkunft. Er war Mitverfasser einiger bekannter Operettenlibretti wie „Die Csárdásfürstin“ und „Der Zarewitsch“. In der NS-Zeit wurden seine Arbeitsbedingungen immer schlechter. Die Operetten, bei denen er mitgewirkt hatte, wurden auf den Index gesetzt. Er dachte jedoch nicht daran zu emigrieren. Ab 1940 versteckte er sich bis zu seinem Tod in einem Keller in der Nähe der Wiener Kaunitzgasse.



Bereits 1934 erhielten die Werke von Paul Hindemith ein Sende- und Aufführungsverbot im deutschen Rundfunk.



Paul Hindemith schockierte in seiner frühen Schaffensperiode das klassische Konzertpublikum mit provozierend neuartigen Klängen (schroffen Rhythmen, grellen Dissonanzen, Einbezug von Jazz-Elementen), was ihm den Ruf eines „Bürgerschrecks“ einbrachte. Während der Zeit des Nationalsozialismus kam es zu einem Aufführungsverbot seiner Werke.

4.6 Ausgrenzung der „Musikjuden“



Operettenfestspiele in Bad Hall mit Edmund Eyslers „Die gold'ne Meisterin“



Edmund Eysler

Wegen Edmund Eyslers jüdischer Abstammung verboten die Nationalsozialisten die Aufführung der Werke des österreichischen Komponisten. Jetzt entdeckte auch Adolf Hitler, dass eine seiner Lieblingsoperetten, „Die gold'ne Meisterin“ von einem Juden war. Eysler flüchtete nicht, sondern fand Unterschlupf bei Verwandten und Freunden.



Dienststellenbrief der Reichsstelle für Sippenforschung
„Frei durch Ablösung Reich“

Vermerk über eine Portoablösung auf Sendungen der Deutschen Reichspost ab dem Jahre 1923 für die Behörden.

Die Reichsstelle für Sippenforschung war in der Zeit des Nationalsozialismus eine Dienststelle des Reichsinnenministeriums, die in Zweifelsfällen darüber entschied, ob im sogenannten „Ariernachweis“ die „arische Rassenzugehörigkeit“ bescheinigt wurde. Mit dem „Ariernachweis“ begann die Ausgrenzung von „Nichtariern“, vor allem der Juden.

4.6 Ausgrenzung der „Musikjuden“



Ernest Bloch
Noten aus „Schelomo“



Porträt des Komponisten
Paul Dukas



Paul Dukas und die Ballade „Der Zauberehring“

Die reifen Werke des schweizerisch-amerikanischen Komponisten jüdischer Abstammung, Ernest Bloch, sind oft von jüdischer liturgischer und Volksmusik inspiriert. Zu diesen Werken gehört „Schelomo“, eine „Hebräische Rhapsodie“ für Violoncello und Orchester (1916).

Paul Dukas, französischer Komponist jüdischer Abstammung, erlangte durch die Vertonung der Ballade „Der Zauberehring“ von Johann Wolfgang von Goethe hohen Bekanntheitsgrad.

Die Aufführungen ihrer musikalischen Schöpfungen waren im Deutschen Reich verboten.



Der Absenderfreistempel des privaten Zustelldienstes „per dato“ anlässlich des 50. Todestages von Eduard Künneke zeigt das Porträt des Komponisten und einen Teil der Liedzeile „Ich bin nur ein armer Wandergesell“ aus seiner Operette „Der Vetter aus Dingsda“.

Die Übernahme der Sendungen wurde durch einen Stempel mit dem Vermerk „Eingegangen zur Postfach-Einlage“ dokumentiert.

Die Einsortierung der Briefe in die Postfächer erfolgte durch Mitarbeiter der Deutschen Post AG.

Im sogenannten Dritten Reich, mit dem Eduard Künneke wenige Kompromisse einging, wurde er zwar seiner Popularität wegen beschäftigt, aber wegen seiner Ehe mit einer Jüdin, zu der er stand, wenig gefördert. Weil auch einige seiner früheren Werke von jüdischen Librettisten stammten, wurde er boykottiert und seine Werke kamen weniger zur Aufführung.

4.6 Ausgrenzung der „Musikjuden“



Ausstellung: „Der Jüdische Kulturbund in Deutschland 1933-1941“

Der Kulturbund Deutscher Juden war im nationalsozialistischen Deutschland eine von jüdischen Initiatoren ins Leben gerufene Selbsthilfeorganisation für vom Berufsverbot betroffene jüdische Künstler. Von den Behörden wurde der bis 1941 geduldete Kulturbund zur Kontrolle und zur Isolierung der jüdischen Künstler benutzt. Am 11. September 1941 wurde der Bund von der Gestapo aufgelöst. Viele seiner Mitglieder und Funktionäre, darunter auch der Gründer, Kurt Singer, wurden deportiert und ermordet.



Oscar Straus
Operettenkomponist



Operettenfilm „Der letzte Walzer“ nach der gleichnamigen Operette von Oscar Straus (1920)

Der österreichische Komponist jüdischer Abstammung, Oscar Straus, musste 1939 seine Heimat verlassen und ging nach New York.



Der polnische Komponist und Pianist Władysław Szpilman war als Jude Verfolgter des Nationalsozialismus.

4.7 Flucht und Vertreibung



Robert Stolz als Dirigent



„Himmelblaue Träume“
Operette von Robert Stolz, (1934)

Der Absender wird gebeten, den stark umrandeten Teil auszufüllen
Aufgabeschein

Empfänger	Name	Léon Licker	
	Bestimmungs-ort	L-1530 Luxemburg	
Wert	S	g	Nach-nahme S g
	<input type="checkbox"/> eingeschriebene Briefsendung		<input type="checkbox"/> Paket
Postvermerke	Aufgabe-nummer	Gewicht kg g	Bitte Rücksicht beachten!
	2026	—	
	Gebühr S g	Besondere Vermerke	
	—	—	

661 011 500, GZ 27 349/III-41/81. - Österr. Staatsdruckerei, 5604 & 5605, 1 3 2 1

Aufgabeschein mit Sonderstempel des österreichischen Komponisten Robert Stolz

Nach dem Anschluss Österreichs an Deutschland verließ Robert Stolz wegen seiner ablehnenden Haltung gegenüber dem Nationalsozialismus seine Heimat. Über Zürich, Paris und Genua emigrierte er nach New York.



„Der Tanz ins Glück“ – Operette von Robert Stolz, (1921)

4.7 Flucht und Vertreibung



Logo des Hotel-Restaurants "Weißes Rössl" in St. Wolfgang am See



Ralph Benatzky



„Im weißen Rössl“ auf Schloss Haindorf

Das Singspiel „Im weißen Rössl“ (1930) von Ralph Benatzky wurde im Deutschen Reich von den Nazis verboten. Die Liedtexte stammen von Robert Gilbert, musikalische Einlagen von Bruno Granichstaedten, Robert Gilbert und Robert Stolz.

Ralph Benatzkys Produktivität war mit dem Einzug Hitlers Truppen in Österreich zu Ende. Er musste wegen seiner jüdischen Ehefrau die Stätten vergangener Erfolge verlassen und ging nach Amerika ins Exil.

Robert Gilbert und Bruno Granichstaedten wurden als Juden im Sinne der nationalsozialistischen Gesetze verfeimt und mussten wegen der rassistischen Politik Deutschlands emigrieren. Sie wählten die Vereinigten Staaten von Nordamerika als ihr Exilland.



Robert Stolz, Mitschöpfer der Melodien „Im weißen Rössl“

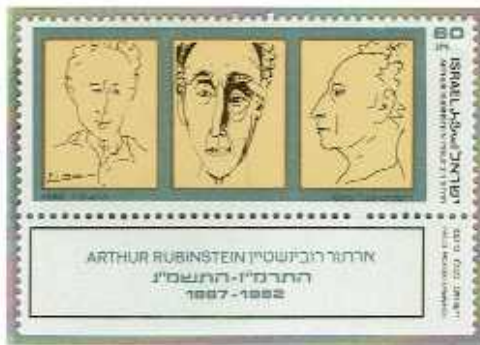


Erdkugel mit dem Doppelkontinent Amerika
Ältestes Muster, ab 1. Oktober 1907

Antwortscheine werden in den Weltpostvereinsländern zu dem Zweck ausgegeben, im Verkehr mit anderen Ländern die Vorausbezahlung der Gebühr für Antwortbriefe zu ermöglichen.

In den 1930er Jahren galt Amerika als traditionelles Einwanderungsland und mehr als ein Viertel der Emigranten aus Deutschland fanden dort Zuflucht.

4.7 Flucht und Vertreibung



Artur Rubinstein
Zeichnungen von Pablo Picasso



Der weltbekannte polnische Pianist Artur Rubinstein

Artur Rubinstein, polnischer Pianist, verlegte als Jude während des Zweiten Weltkriegs seinen Wohnsitz von Paris nach Hollywood. Dort war er vor den Nationalsozialisten sicher.



Hanns Eisler
österreichischer Komponist



Béla Bartók
im sicheren Land Amerika



Max Steiner
Filmmusikkompositist

Aufgrund seiner jüdischen Herkunft und seiner kommunistischen Überzeugung war Hanns Eisler während der 1930er und 1940er Jahre im Exil. Der ungarische Komponist Béla Bartók verurteilte den Nationalsozialismus aufs Schärfste. Er suchte, wie auch der österreichische Komponist Max Steiner, Schutz in Amerika.



Carl Flesch



Fritz Kreisler

Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten wurde Carl Flesch als Jude am 30.09.1934 von der Musikhochschule entlassen. Am 20.06.1935 wurde ihm die deutsche Staatsangehörigkeit entzogen. Kurze Zeit später emigrierte er nach London.

Aus Österreich stammte der Komponist und Violinist Fritz Kreisler. Die Nationalsozialisten verboten den Verkauf seiner Werke, seine Aufnahmen durften nicht mehr gespielt werden. Von 1939 bis zu seinem Lebensende lebte er in New York City und kehrte nie wieder nach Europa zurück.

4.7 Flucht und Vertreibung



Igor Stravinsky
einer der bedeutendsten Vertreter der „Neuen Musik“



Szene aus dem Ballett
„Die Frühlingsweihe“
von Igor Stravinsky (1913)



Igor Stravinsky
im Alter von 18 Jahren



„Le Rossignol“ (Die Nachtigall),
Oper von Igor Stravinsky (1914)

Der russische Komponist Igor Strawinsky (auch Stravinsky oder Strawinski) lebte seit 1920 vorwiegend in Frankreich und wurde 1934 französischer Staatsbürger. Kriegsbedingt verließ er Frankreich und begab sich 1940 nach Amerika.



Ganzsache mit Wertstempel der Dauerserie Transportmittel und Zudruck
„Der Feuervogel“, Ballett von Igor Strawinsky (1910)

4.7 Flucht und Vertreibung

Als seine Musik in seiner Heimat von den Nationalsozialisten verboten wurde, floh der tschechische Komponist Bohuslav Martinů in die USA. Auch Darius Milhaud, französischer Komponist jüdischer Abstammung, entkam den Nazis und ging in die Vereinigten Staaten.



Bohuslav Martinů
Komponist des
Neoklassizismus



Darius Milhaud
Noten aus seiner Oper „David“



„Die Zirkusprinzessin“ (1926) und „Gräfin Mariza“ (1924), Operetten von Emmerich Kálmán

Der ungarische Komponist Emmerich Kálmán schrieb vornehmlich Operetten und war zusammen mit Franz Lehár und anderen einer der Begründer der Silbernen Operettenära. Als Jude musste er nach dem Anschluss Österreichs 1938 Wien und Österreich verlassen und emigrierte über Zürich zunächst nach Paris, von dort 1940 in die Vereinigten Staaten von Amerika.



Operettenkomponist Emmerich Kálmán und seine Csárdásfürstin (1915)

4.7 Flucht und Vertreibung



Noten und Text des Lieds
„Die Thälmann-Kolonnen“ von Paul Dessau



Leo Ascher
Operettenkomponist



9.11.1938 - Reichskristallnacht oder
Reichspogromnacht genannt

Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933 verließ Paul Dessau, der als politisch links orientierter, fortschrittlicher Komponist jüdischer Abstammung dreifacher Verfolgung ausgesetzt gewesen wäre, sein Heimatland Deutschland. Nachdem Leo Ascher in der Reichskristallnacht verhaftet wurde, emigrierte er nach seiner Entlassung noch im Jahr 1938 über Frankreich und England nach New York.



„Zwei Herzen im Dreivierteltakt“
Operette von Robert Stolz (1933)



Anfangstakte zu „Zwei Herzen im Dreivierteltakt“
und Unterschrift von Robert Stolz

Die Operette „Zwei Herzen im Dreivierteltakt“ (Untertitel: Der verlorene Walzer) von Robert Stolz stand auf dem Index. Paul Knepler, Ignaz Michael Welleminsky und Robert Gilbert durften wegen ihrer jüdischen Abstammung als Mitverfasser des Librettos der Operette nicht genannte werden und mussten ins Ausland flüchten.



Zwei Herzen, eines davon mit der Notenschrift der Operette "Zwei Herzen im Dreivierteltakt",
das andere mit der Faksimile-Unterschrift von Robert Stolz und der Silhouette des Stadttheaters Baden

4.7 Flucht und Vertreibung



Arnold Schönberg und Szene aus „Moses und Aron“



Arnold Schönberg, österreichischer Komponist



Ellis Island, Emigrationsstation der USA

Im September 1933 wurde Arnold Schönberg aus rassistischen Gründen die Professur an der Preußischen Akademie der Künste entzogen. Einen Monat später emigrierte er in die USA.



Georg Büchner, Schriftsteller;
Szene aus seinem Drama „Woyzeck“
Druckvermerk der VEB Wertpapierdruckerei Leipzig

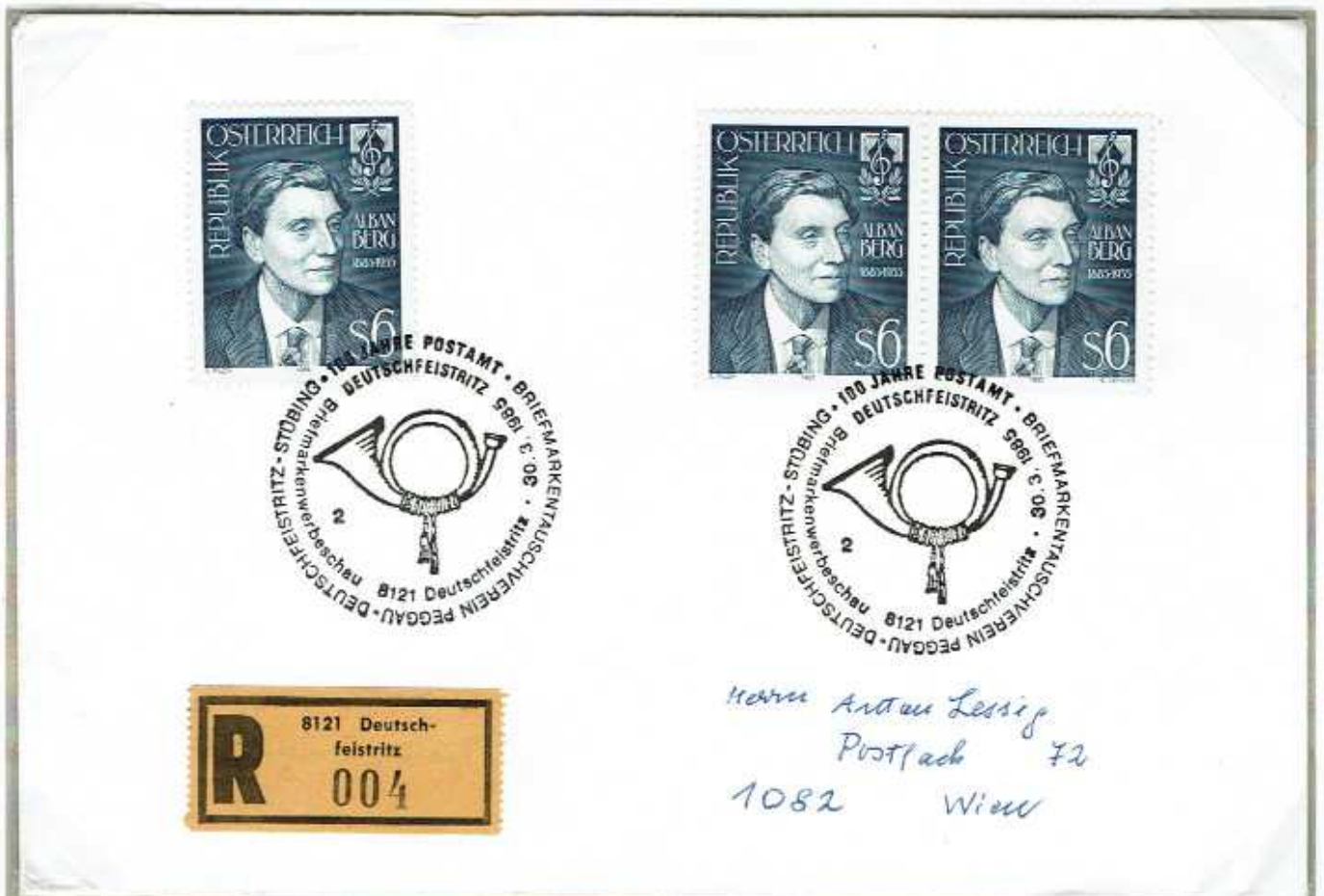


Plakat „Wozzek“



Adolf Busch, Violinist und Komponist

Alban Bergs Musik wurde als „jüdisch“ diffamiert. Viele Bühnen wagten es nicht mehr, seine Oper „Wozzeck“ aufzuführen. Das Libretto dieser Oper beruhte auf dem deutschsprachigen Dramenfragment Woyzeck von Georg Büchner. Der deutsche Violinist Adolf Busch war ein Gegner der Nationalsozialisten. Nach 1933 trat er nicht mehr im Deutschen Reich auf. Auch Alban Berg und Adolf Busch verließen Deutschland und gingen nach Amerika.



Alban Berg, österreichischer Komponist der Neuen Wiener Schule, oder auch Wiener atonale Schule genannt

4.7 Flucht und Vertreibung



Franz Waxman, Komponist und Dirigent

Franz Waxman, ursprünglich Franz Wachsmann, war mit fast 200 Filmmusiken ein bedeutender deutscher Filmkomponist. Als Jude musste er nach der „Machtergreifung“ aus Nazideutschland fliehen. 1934 arbeitete er nur vorübergehend in Frankreich und siedelte wenig später in die Vereinigten Staaten von Amerika über.



Noten aus der Operette „Mädi“ von Robert Stolz



Bühnenbild „Die tote Stadt“
UNGEZÄHNT
(Fotoattest Soecknick VÖB)



Bühnenbild „Die tote Stadt“ von Erich Wolfgang Korngold

Alfred Grünwald, der das Textbuch der Operette „Mädi“ verfasste, wurde 1938 verhaftet, weil er Jude war. Als er vorübergehend auf freien Fuß gesetzt wurde, flüchtete er in die Vereinigten Staaten.

Erich Wolfgang Korngold erlangte als Komponist großen Ruhm durch die Oper „Die tote Stadt“ (1920) und sah sich als Vertreter der modernen Klassik. Auch er musste als Jude in die USA emigrieren.



„Venus in Seide“, Operette von Robert Stolz (1932)

Ludwig Herzer, der am Libretto der Operette „Venus in Seide“ mitgewirkt hatte, musste nach dem Anschluss Österreichs an Deutschland als Jude fliehen.

4.7 Flucht und Vertreibung



Einschreibbrief von Amsterdam am 14.03.1933 nach New York, Ankunft laut Ankunftstempel auf der Rückseite am 22.03.1933, befördert mit der SS „Majestic“

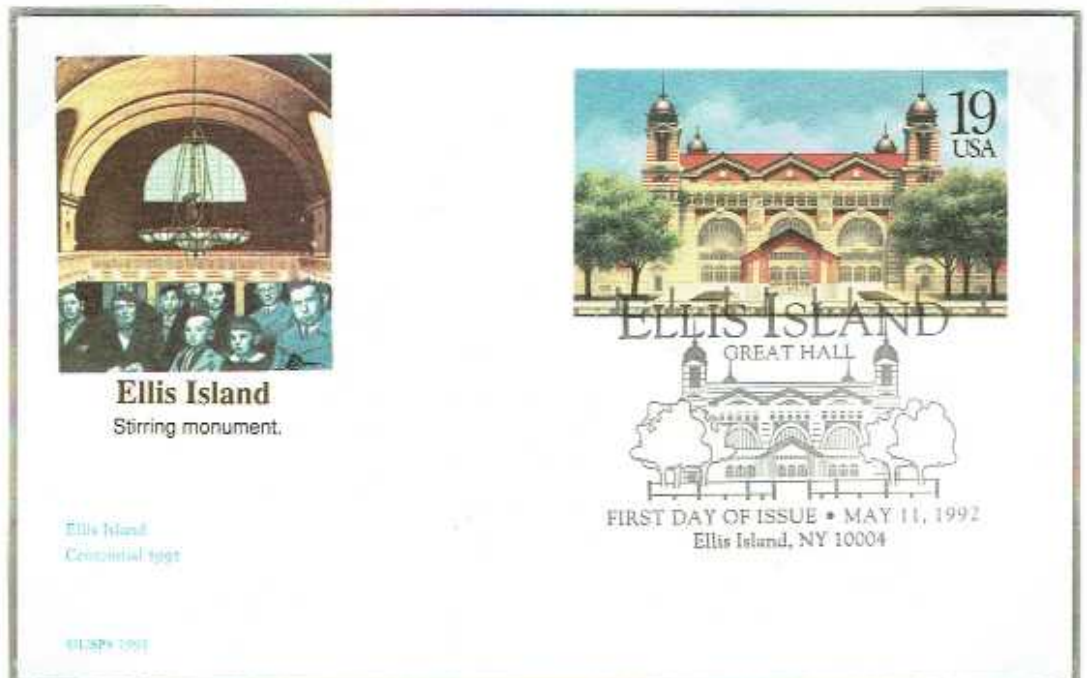


Kurt Weill probt sein Musical „One Touch of Venus“ („Ein Hauch von Venus“, 1943)

Nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus musste auch der aus einer jüdischen Familie stammende deutsche Komponist Kurt Weill 1933 nach Frankreich fliehen. Von dort erreichte er auf der „SS Majestic“ am 10.09.1935 New York.



Freiheitstatue vor Ellis Island
Sie heißt die Besucher aus aller Welt willkommen.



Ellis Island war die am stärksten frequentierte Einwanderungsstation der USA. In der "Großen Halle" wurden die Neuankömmlinge von Beamten des Einwanderungsdienstes inspiziert und registriert.

Ellis Island, eine Insel im Hafengebiet bei New York City, wurde auch für Kurt Weill zum Tor für Sicherheit und Freiheit.

5 Deportation und Ermordung

5.1 In Konzentrationslager verbracht



Gebührenfreie Paketsendung „Gut der Waffen SS“ des Konzentrationslagers Buchenwald an das SS Arbeitskommando B/3 in Ellrich (B/3 = verdeckte Adresse für den SS-Führungstab)



Errichtung der ersten Konzentrationslager (1933)

Der Begriff Konzentrationslager (KZ) steht seit der Zeit des Nationalsozialismus für die Arbeits- und Vernichtungslager des NS-Regimes. Rund 1000 Konzentrations- und Nebenlager sowie sieben Vernichtungslager dienten der Ermordung von Millionen Menschen, der Beseitigung politischer Gegner, der Ausbeutung durch Zwangsarbeit, medizinischen Menschenversuchen und der Internierung von Kriegsgefangenen. Das Lagersystem stellte ein wesentliches Element der nationalsozialistischen Unrechtsherrschaft dar.

Das unter Führung der SS (Schutzstaffel – [eigenständige Organisation der Nationalsozialisten]) errichtete Konzentrationslager (KZ) Buchenwald war eines der größten Konzentrationslager auf deutschem Boden und wurde als Haftstätte zur Zwangsarbeit betrieben. Die dortigen KZ-Häftlinge wurden durch die SS zur Sklavenarbeit gezwungen und rücksichtslos in der Rüstungsindustrie ausgebeutet.



SS-Mann



„König Lear“ Regie W. Langhoff



Schriftsteller Ernst Wiechert



Willi Bredel, deutscher Schriftsteller



Der Schauspieler und Regisseur Wolfgang Langhoff war 13 Monate in den Konzentrationslagern Börgermoor und Lichtenburg, bevor er 1934 im Rahmen der so genannten Osteramnestie entlassen wurde.

Wegen der Weigerung, an den Wahlen zum Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich teilzunehmen, wurde Ernst Wiechert am 8. Mai 1938 verhaftet und nach mehreren Wochen im Polizeigefängnis München am 4. Juli in das KZ Buchenwald verschleppt.

Willi Bredel wurde nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten in „Schutzhaft“ genommen und kam ins KZ Hamburg-Fuhlsbüttel. 1934 glückte ihm die Flucht in die Tschechoslowakei.

5.1 In Konzentrationslager verbracht



„Der 70. Geburtstag des Waldarbeiters Scharf“
Gemälde von Otto Nagel
(1935)



Stele in der Gedenkstätte
Sachsenhausen



Otto Nagel

Der Berliner Maler Otto Nagel erhielt von den Nazis Malverbot. Zahlreiche seiner Bilder wurden als „entartet“ eingestuft und vernichtet. Es folgten Inhaftierungen, unter anderem im KZ Sachsenhausen 1936/1937.

Auch die Werke des Malers Hans Grundig galten bei den braunen Machthabern als „entartet“. 1940 wurde er im KZ Sachsenhausen interniert. Später wurde er in ein Strafbataillon der deutschen Wehrmacht kommandiert und lief 1944 zur sowjetischen Roten Armee über.



Gemäldeausstellung Hans Grundig im Albertinum Dresden



Als Lithograf richtete sich Webers
Widerstand gegen Hitler und die NSDAP



A. Paul Weber, Maler und Lithograf – Gemälde „Publikum“

1931–1936 war A. Paul Weber Mitherausgeber der Zeitschrift Widerstand. Für die Schrift „Hitler – ein deutsches Verhängnis“ kam er vom 2.7.1937 bis zum 15.12.1937 in das KZ Hamburg-Fuhlsbüttel.



Carl von Ossietzky erhielt 1936
rückwirkend den Friedensnobelpreis
für das Jahr 1935



Gefangene im Konzentrationslager



Carl von Ossietzky

Der Schriftsteller und Pazifist Carl von Ossietzky wurde am 6.4.1933 in das neu errichtete Konzentrationslager Sonnenburg bei Küstrin verschleppt. 1934 erfolgte seine Verlegung in das KZ Esterwegen im nördlichen Emsland. Dort musste er unter unerträglichen Bedingungen bei der Trockenlegung der emsländischen Hochmoore mitarbeiten. Kurz vor den Olympischen Spielen 1936 wurde er schwerkrank aus dem KZ entlassen.

5.2 Getötet



Adam Kuckhoff bei der Herstellung illegaler Flugblätter

Der deutsche Schriftsteller und Widerstandskämpfer Adam Kuckhoff wurde im Februar 1943 zum Tode verurteilt und ein halbes Jahr später wurde er in Plötzensee hingerichtet.



„Das Geheimnis“
Gemälde von Felix Nussbaum (1939)



Deportations- und
Widerstandsmuseum, Mechelen



Eine Bitte von Felix Nussbaum:
„Wenn ich untergehe, laßt
meine Bilder nicht sterben!“

Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten war Felix Nussbaum als Jude zur Emigration gezwungen und er gelangte im September 1937 nach Brüssel. Hier versteckte er sich und verarbeitete seine existenzielle Bedrohung in seinen Werken, wie zum Beispiel in „Das Geheimnis“. Am 20. Juni 1944 wurden Felix Nussbaum aufgrund einer Denunziation verhaftet und über das Sammellager Mechelen mit dem letzten von insgesamt 26 Deportationszügen aus Belgien nach Auschwitz deportiert und dort umgebracht.



Das Konzentrationslager Auschwitz war das größte deutsche Vernichtungslager während der Zeit des Nationalsozialismus.

5.2 Getötet



Richter in roter Robe
am Volksgerichtshof
(pepr. Peschl BPP)



Szene aus Erich Ohser's Comic „Vater und Sohn“

Privat kritisierte der deutsche Zeichner und Karikaturist Erich Ohser alias e.o.plauen offen das NS-Regime. Weil er schwerhörig war, sprach er dabei auch noch ziemlich laut.

Ein Nachbar denunzierte ihn. Am 28. März 1944 wurden Ohser und sein Freund Erich Knauf, Schriftsteller und Liedtexter, verhaftet. Der Prozess vor dem Volksgerichtshof (der höchsten juristischen Instanz des NS-Regimes) sollte vom Gerichtspräsidenten von Roland Freisler eröffnet werden.

In Erwartung des Todesurteils erhängte sich Erich Ohser in der Nacht vor der Gerichtsverhandlung, am Morgen des 6. April 1944, in der Gefängniszelle. Erich Knauf wurde im Mai 1944 hingerichtet.

Marken aus dem Sonderblock 63 der Bundesrepublik Deutschland zum 100. Geburtstag von Erich Ohser, alias e.o.plauen

Aus dem lustigen Zeichenwerk „Vater und Sohn“ von Erich Ohser stammt die Bildgeschichte „Entdeckung einer Schlitterbahn“



Der Volksgerichtshof wurde 1934 als Sondergericht zur Aburteilung von Hoch- und Landesverrat gegen den NS-Staat in Berlin eingerichtet und 1936 in ein ordentliches Gericht umgewandelt zum Instrument des Justizterrors. Bis 1945 wurden rund 5200 Todesurteile vollstreckt.

5.2 Getötet



Hans Otto



SA-Mann



Das Theater in Potsdam wurde 1952 nach Hans Otto benannt

Der Schauspieler Hans Otto wurde in einem Restaurant in Berlin von der SA verhaftet und in das Gestapo-Hauptquartier in der Prinz-Albrecht-Straße 8 und später in die Voßstraße 11 verschleppt. Hier stürzte man ihn nach einem Verhör aus dem dritten Stockwerk, wobei ein Suizid vorgetäuscht werden sollte. Am 24.11.1933 starb er im Berliner Polizeikrankenhaus an seinen Verletzungen. Er war somit einer der ersten Künstler linker Gesinnung, der von Nationalsozialisten ermordet wurde.



Vladislav Vančura

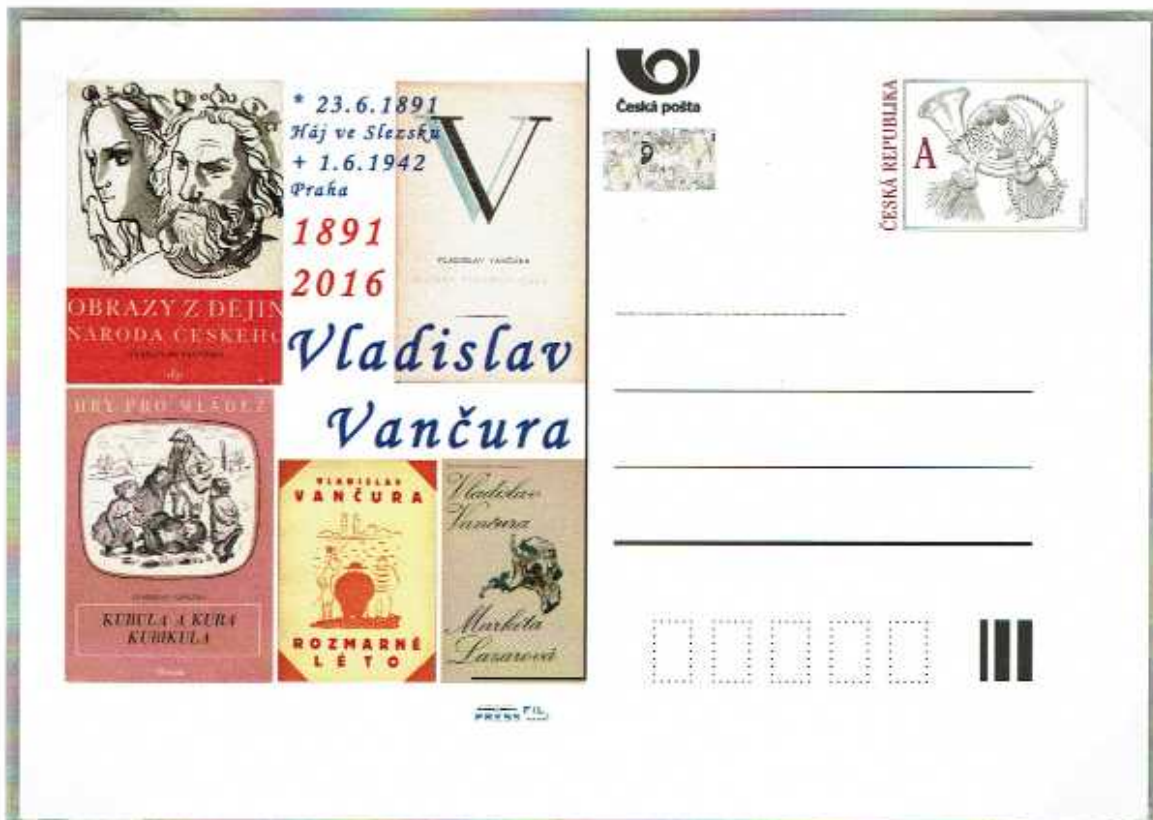


Attentat auf Heydrich



1. Todestag von Reinhard Heydrich

Der tschechische Schriftsteller, Dramatiker und Filmregisseur Vladislav Vančura engagierte sich gegen die deutsche Besatzung. Am 12. Mai 1942 wurde er im Zuge der Repressionen nach dem Heydrich-Attentat von der Gestapo in seinem Haus verhaftet und auf dem Prager Schießplatz ohne Gerichtsverfahren erschossen.



Werke von Vladislav Vančura:

„Obrazy z dějin národa českého“ (1939); „Kubula a Kuba Kubikula“ (1931); „Rozmarné léto“ (1926) und „Markéta Lazarová“ (1931)

5.2 Getötet



Markenheftchen: „Geschichten vom Hündchen und vom Kätzchen“
geschrieben und gezeichnet von Josef Čapek
1933 erschien die erste deutsche Übersetzung unter dem Titel „Schrupp und Schlipp“



„Feuer“ und „Republik“
Zeichnungen für den Widerstand
von Josef Čapek (1938)



„Feuer“
Gemälde von Josef Čapek
(1938)

Der Maler, Zeichner, Illustrator und Schriftsteller Josef Čapek, Bruder des Schriftstellers Karel Čapek, wurde unmittelbar nach der deutschen Besetzung Tschechiens im März 1939 wegen Kritik am Nationalsozialismus verhaftet und in verschiedene Konzentrationslager (Dachau, Buchenwald, Sachsenhausen) gebracht. Er starb zwischen dem 5. und 24. April 1945 in Bergen-Belsen.



Die Brüder Josef und Karel Čapek

5.2 Getötet



„Die Hinrichtung“
Gemälde von Boris Angelushev

Der deutsche Schriftsteller Richard Sorge war während des Zweiten Weltkriegs als Journalist und Spion für die Sowjetunion in Japan tätig. Er wurde am 18. Oktober 1941 verhaftet und im November 1944 gehängt.



Feldpostbrief der Waffen-SS

Feldpost ist der Dienstzweig einer Postverwaltung im Kriegsfall zur Herstellung und Aufrechterhaltung der Postverbindung zwischen militärischen Einheiten im Kriegsgebiet und der Heimat sowie zwischen Truppenteilen untereinander. Feldpostbriefsendungen werden im Allgemeinen gebührenfrei befördert.

Als die deutsche Armee nach dem Überfall auf die Sowjetunion bis nach Galizien vordrang, musste der polnisch-jüdische Schriftsteller und Zeichner Bruno Schulz 1941 in das Drohobyczer Ghetto übersiedeln. November 1942, kurz vor seiner geplanten Flucht aus dem Ghetto, wurde Schulz auf offener Straße von der SS erschossen.



Selbstporträt; Zeichnung von Bruno Schulz

5.2 Getötet



Ernst Thälmann, dessen sämtliche Schriften im Dritten Reich verboten waren, wurde am 3.3.1933 verhaftet und in das KZ Buchenwald gebracht. Im August 1944 wurde er erschossen.



Buch mit den Initialen BV für Bedřich Václavek

Der tschechische Literaturkritiker Bedřich Václavek, ein überzeugter Marxist, zog sich 1940 in den Untergrund zurück. 1942 wurde er gefangengenommen und in das KZ Auschwitz überführt. Dort verstarb er am 5.3.1943.



Mahnmal KZ Auschwitz-Birkenau



Anne Frank, ein deutsch-jüdisches Mädchen, lebte seit 1934 in den Niederlanden um der Verfolgung durch das Naziregime zu entgehen. Sie fiel dem nationalsozialistischen Holocaust 1944 zum Opfer. Ihr Tagebuch (niederl. Originaltitel *Het Achterhuis*, Das Hinterhaus) wurde ein Werk der Weltliteratur.



Das KZ Westerbork diente als Durchgangslager



Güterwaggon für die Deportationszüge

626 Auschwitz (Oberschles) 1 | 2/21

16232 zum F

Aufgabeland: Deutschland ♦ Allemagne
Pays d'origine

Wertangabe
valeur déclarée

On écrit les chiffres en toutes lettres et en caractères latins

Verwaltung, Abt.: Gef.

DEUTSCHES REICH

Paketkarte ♦ Bulletin d'expédition

Art der Verpackung
Nature de l'emballage

An
A

LUBLIN

(Bestimmungsort) ♦ (Lieu de destination)

(Straße und Hausnummer)
(Rue et numéro)

Gewicht ♦ Poids
10 ka g

Weg
Voie

Zollgebühren!
Droits de douane

Auswählungs-Postanstalt
Bureau d'échange

*) Auszufüllen von der Eingangs-Postanstalt oder der Zollverwaltung des Bestimmungslandes
Centre à remplir par le bureau d'entrée ou par le service de la douane du pays de destination

A 20 D 11

Für die Tagebuchautorin Anne Frank war das KZ Auschwitz die vorletzte Lebensstation
Paketkarte mit Zweizeilenstempel „Konzentrationslager Auschwitz Verwaltung, Abt. Gef.“

Am 4. August 1944 wurde Anne Frank durch die deutsche Polizei verhaftet und ins KZ Westerbork verbracht. Mit dem letzten Transport (3. September) wurde sie von dort nach Auschwitz deportiert. Ende Oktober wurde Anne Frank nach Bergen-Belsen gebracht, wo sie im März 1945 an einer Epidemie starb.